

Analyse des Geschäftsverlaufs 2024

Inhaltsverzeichnis

1. Grundlagen der WIEN ENERGIE GmbH	3
1.1. Geschäftstätigkeit	3
1.2. Unternehmensstrategie	3
1.3. Entwicklung des Umfelds	3
1.3.1. Konjunkturelles Umfeld	3
1.3.2. Rechtliches Umfeld	4
1.3.3. Politisches und wirtschaftliches Umfeld	5
1.4 Mitarbeiter*innen	10
1.5 Compliance	12
1.6 Forschung und Innovation	12
2 Wirtschaftsbericht	16
2.1 Geschäftsverlauf	16
2.1.1 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	16
2.1.3. Vermögens- und Kapitalstruktur	18
2.1.4. Investitionen	19
2.1.5. Zweigniederlassungen	19
2.2 Umwelt und Nachhaltigkeit	19
3. Chancen und Risiken	26
3.1. Risikomanagement	26
3.1.1. Risikomanagementsystem	26
3.1.2. Internes Kontrollsystem (IKS)	28
3.1.3. Steuerkontrollsystem (SKS)	28
3.2. Erläuterung der wesentlichen Einzelrisiken	29
3.3. Chancen	31
3.3.1. Chancenmanagement	31
3.3.2. Erläuterung der Chancen	31
4 Ausblick	31

1. Grundlagen der WIEN ENERGIE GmbH

1.1. Geschäftstätigkeit

WIEN ENERGIE (Wien Energie Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit Sitz in 1030 Wien, Thomas-Kleist-Platz 14) ist der größte regionale Energieanbieter Österreichs. Das Unternehmen versorgt etwa zwei Millionen Menschen sowie rund 230.000 Gewerbe- und Industrieanlagen in und um Wien mit Strom, Erdgas, Wärme, Kälte und innovativen Energiedienstleistungen. Strom und Wärme erzeugt WIEN ENERGIE aus erneuerbaren Energiequellen wie Sonnen-, Wind- und Wasserkraft sowie Biomasse, in Abfallverwertungs- und in Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK). Darüber hinaus ist WIEN ENERGIE im Telekommunikations- und Elektromobilitätsbereich tätig und erbringt weitere Energie- und Infrastruktur-Dienstleistungen.

WIEN ENERGIE steht zu 100 % im Eigentum der WIENER STADTWERKE GmbH. Mit Innovation und Forschung gestaltet das Unternehmen die nachhaltige Energie-zukunft aktiv mit.

1.2. Unternehmensstrategie

Im Rahmen der 2024 erarbeiteten Unternehmensstrategie 2040 wurden das aktuelle Geschäftsportfolio und künftige Potenziale gesamtheitlich evaluiert. Sie definiert priorisiert voranzutreibende Geschäftsfelder, Entwicklungschancen in neuen Geschäftsfeldern sowie Investitionsbedarfe und die wichtigsten als Organisation auszubauenden Fähigkeiten. Für vier Bereiche wurden zudem konkrete strategische Ziele festgehalten: (1) CO₂-Emissionen (2) Kund*innenzufriedenheit, (3) Versorgungs- und Entsorgungssicherheit, (4) Wirtschaftlichkeit. Die nachfolgend beschriebenen Leitplanken werden das unternehmerische Handeln bis 2040 leiten. Sollten sich bedeutende langfristige Änderungen im Unternehmensumfeld ergeben, werden diese gegebenenfalls angepasst.

WIEN ENERGIE verfolgt das Ziel, aufbauend auf einer integrierten Strom-, Wärme- und Kälteversorgung Wiens, langfristig klimaneutrale Energieversorgung zu sichern. Das Unternehmen setzt auf Nachhaltigkeit, Innovation und Digitalisierung, um das Kerngeschäft zu stärken und erfolgversprechende Geschäftschancen zu nutzen. Als führender Energieanbieter Wiens überzeugt WIEN ENERGIE ihre Kund*innen durch hohe

Verlässlichkeit, Servicequalität und kundenzentrierte, mehrwertstiftende Energiedienstleistungen. Neben der kontinuierlichen Dekarbonisierung der Fernwärmeaufbringung baut WIEN ENERGIE die Fernwärmeversorgung gezielt aus und bietet Wärmepumpen und innovative Quartierslösungen an. Bis 2040 soll der Strom von WIEN ENERGIE vollständig CO₂-neutral erzeugt werden, zum Beispiel durch den Einsatz von grünen Gasen in der Kraft-Wärme-Kopplung. Zudem soll die Marktposition im Bereich der Photovoltaik in Wien und Österreich ausgebaut sowie die in- und ausländische Erzeugung aus Sonne, Wind und Wasser gesteigert werden. Um nachhaltig wirtschaftlich erfolgreich agieren zu können, evaluiert das Unternehmen neue Marktchancen detailliert und nutzt sie unter anderem in den Bereichen Elektromobilität, Telekommunikation, Breitband und Kreislaufwirtschaft.

1.3. Entwicklung des Umfelds

1.3.1. Konjunkturelles Umfeld

Die Konjunkturschwäche der österreichischen Wirtschaft ist ausgeprägter und langanhaltender als ursprünglich prognostiziert. Die Wachstumsaussichten für 2024 und 2025 wurden im Laufe des vergangenen Jahres stets weiter nach unten revidiert, so auch in der aktuellen Dezember-Prognose. Strukturelle Herausforderungen belasten die Wachstumsperspektiven. Die heimische Wirtschaftsleistung ist 2024 lt. WIFO und IHS um 0,9 % zurückgegangen. Damit gehört Österreich zu den Wachstums-Schlusslichtern in der EU.

Besonders stark von der Rezession betroffen waren die Warenherstellung mit Wertschöpfungsverlusten von 4,5 % sowie der Bau (-3,6 %) und Handel (-2,0 %). Die aktuelle Industrierezession ist die zweitlängste Krise der letzten 20 Jahre. Besser lief es 2024 in Dienstleistungsbranchen, wie etwa dem Finanz- und Versicherungswesen, die um 6,1 % zulegen konnten.¹

¹ https://www.wko.at/statistik/prognose/text-PDF.pdf?_gl=1*8yarh9*_ga*MTUyMjc0MTg0Mi4xN-jc0NTc3MTU5*_ga_4YHGVSN5S4*MTY3NDU3NzE1OC4xJEU*MTY3NDU3NzE2MS41Ny4wLjA- Abruf am 16.01.2025

Wesentlicher Auslöser für die enttäuschende Konjunkturentwicklung war die überdurchschnittlich hohe Inflation, die die Löhne ohne entsprechende Produktivitätssteigerungen angetrieben hat. Produktivität, Lohnstückkosten und Energiepreise entwickeln sich im Vergleich zu internationalen Mitbewerbern ungünstig. Das belastet weiterhin das Exportgeschäft und die Profitabilität der heimischen Betriebe. Neben strukturellen Umbrüchen in der Automobilindustrie trägt das dazu bei, dass Investitionen entweder auf die lange Bank oder ins Ausland verschoben werden.²

Die Konjunkturindikatoren zeigen derzeit eine Bodenbildung, liefern aber keine Signale für einen unmittelbar bevorstehenden Aufschwung. 2025 wird das reale BIP daher nur schwach um 0,8 % wachsen. Erst 2026 und 2027 ist wieder mit einer stärkeren zyklischen Erholung zu rechnen.³

Obwohl die Investitionstätigkeit das dritte Jahr in Folge sinken wird, werden 2025 kleine Wachstumsimpulse für den Export und Konsum erwartet. Während laut WIFO Bauinvestitionen 2025 durch das Baukonjunkturpaket sowie das Auslaufen der KIM-Verordnung (Kreditinstitute-Immobilienfinanzierungsmaßnahmen-Verordnung) angeregt werden (WIFO: +0,5 %), erwartet das IHS in diesem Bereich 2025 leichte Rückläufe (-0,5 %).⁴

Die hartnäckige Konjunkturschwäche belastet auch den österreichischen Arbeitsmarkt. Die Beschäftigung stieg 2024 nur mehr geringfügig. Insbesondere in Industrie und Bauwirtschaft gab es deutlich weniger unselbstständig Beschäftigte.

Der Rückgang der Wirtschaftsleistung wird teilweise durch einen Rückgang der Arbeitszeit aufgefangen; die Arbeitszeit je Erwerbstätigen dürfte 2024 um etwa 1 % gesunken sein. Der Wegfall von Arbeitsplätzen in der von Vollzeit dominierten Industrie und Bauwirtschaft dämpft die durchschnittliche Arbeitszeit in der Gesamtwirtschaft. Diese Kompositionseffekte sind zudem von einem Rückgang der Überstunden und einem trendmäßigen Anstieg von Teilzeit überlagert. Das Arbeitsvolumen sank 2024 in nahezu allen Branchen. Die Arbeitslosigkeit nahm dagegen deutlich zu. Im Jahresdurchschnitt betrug die Arbeitslosenquote nach nationaler Berechnungsweise 7,0 % und war damit um gut ½ Prozentpunkt höher als im Vorjahr.⁵

Die OeNB prognostiziert in ihrer aktuellen Inflationsprognose einen Rückgang der HVPI-Inflationsrate von 7,7 % im Jahr 2023 auf 2,9 % im Jahr 2024. Im letzten Drittel des Jahres 2024 erreichte die Inflationsrate bereits wieder das EZB-Ziel von 2,0 %.

Der Rückgang der Inflationsrate 2024 geht auf alle Hauptkomponenten des HVPI zurück. Die Preise für Energieprodukte sanken im zweiten Halbjahr sogar, die Inflationsraten in anderen Kategorien gingen deutlich zurück. Die Inflationsrate für Industriegüter ohne Energie liegt nun unter ihrem langjährigen Durchschnitt bei 0,5 %.

Auch die Dienstleistungsinflation sank seit Jänner 2024 um fast zwei Prozentpunkte auf 4,9 %, ist aber stets mehr als doppelt so hoch wie die Gesamtinflation. Bei den Dienstleistungen verhindert die dynamische Lohnkostenentwicklung einen stärkeren Rückgang der Inflationsrate.⁶

Die wichtigsten Notenbanken der Industrieländer senkten zuletzt ihre Leitzinssätze. Der Zinskorridor in den USA beträgt nun 4,50 % bis 4,75 %, die Bank Rate im Vereinigten Königreich 4,75 % und der Einlagensatz im Euro-Raum 3 %. Die Geldpolitik wirkt damit bereits weniger restriktiv, sie dämpft die Konjunktur und die Preisanstiege aber immer noch. Dementsprechend wird auf den Finanzmärkten mit weiteren Leitzinssenkungen gerechnet, sodass die Zinsstrukturkurven zum Teil invers sind.⁷

Die derzeit unsicheren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie die ambitionierten Klima- und Energieziele stellen die WIENER STADTWERKE vor große Herausforderungen. Ihnen begegnet das Unternehmen erfolgreich durch konsequentes Arbeiten an neuen innovativen Dienstleistungen und Produkten, bestmögliche Betreuung bestehender Kund*innen und permanente Effizienzsteigerung.

1.3.2. Rechtliches Umfeld

Rechtliche Rahmenbedingungen

WIEN ENERGIE ist Teil eines Netzwerks für rechtliche Angelegenheiten innerhalb des WIENER STADTWERKE Konzerns. Die Dachgesellschaft WIENER STADTWERKE GmbH koordiniert dieses Netzwerk und achtet darauf, dass die hohen rechtlichen Standards im gesamten

² Strukturprobleme bremsen Österreichs Wachstum – Abruf am 16.01.2025

³ <https://www.oenb.at/Geldpolitik/Konjunktur/wirtschaftsprognosen-fuer-oesterreich.html>, Gesamtwirtschaftliche Prognose für Österreich 2024 bis 2027 vom Dezember 2024 (PDF) – Abruf am 16.01.2025

⁴ https://www.wko.at/statistik/prognose/text-PDF.pdf?_gl=1*8yarh9*_ga*MTUyMjc0MTg0Mi4xNjc0NTc3MTU5*_ga_4YHGVSN5S4*MTY3NDU3NzE1OCxJjEuMTY3NDU3NzE2MS41Ny4wLjA – Abruf am 16.01.2025

⁵ https://www.wifo.ac.at/wp-content/uploads/upload-2441/kp_2024_04.pdf – Abruf am 16.01.2025

⁶ <https://www.oenb.at/Geldpolitik/Konjunktur/wirtschaftsprognosen-fuer-oesterreich.html>, Gesamtwirtschaftliche Prognose für Österreich 2024 bis 2027 vom Dezember 2024 (PDF) – Abruf am 16.01.2025

⁷ https://www.wifo.ac.at/wp-content/uploads/upload-2441/kp_2024_04.pdf – Abruf am 16.01.2025

Konzern sowie in den einzelnen Konzernunternehmen eingehalten werden.

Um den sich laufend verändernden Rahmenbedingungen angemessen zu begegnen, evaluieren die jeweiligen Rechtsabteilungen zusammen mit spezialisierten Fachabteilungen regelmäßig Gesetzes- und Verordnungsentwürfe, Rechtsgutachten sowie weitere rechtliche Fragen, die den WIENER STADTWERKE Konzern betreffen, bzw. erstellen Stellungnahmen dazu. Ihre Mitglieder beraten die Abteilungen in den einzelnen Unternehmensbereichen, um sie bei der Umsetzung ihrer Aufgaben zu unterstützen.

Neben dem üblichen Geschäftsbetrieb hat man sich im Geschäftsjahr 2024 intensiv mit der rechtlichen Problematik bei Preisanpassungsklauseln beschäftigt. Aufgrund der bestehenden gesetzlichen Regelungen im ELWOG, KSchG und ABGB sowie deren gerichtlicher Interpretation herrscht eine branchenweite Rechtsunsicherheit, wie Preisanpassungen rechtskonform umgesetzt werden können.

Datenschutz

Datenschutz ist für die WIENER STADTWERKE ein wichtiges Thema. Die Konzernrichtlinie zur Datenschutzorganisation legt die Grundsätze für die Verarbeitung personenbezogener Daten im Konzern fest. Ergänzt wird die Datenverarbeitung durch einen Prozess für konzernrelevante Data-Breach-Fälle. Datenschutzrelevante Themen, die mehrere Konzernunternehmen betreffen, werden in regelmäßigen Abständen zwischen den Datenschutzverantwortlichen der Konzernunternehmen abgestimmt. Neue IT-Systeme werden vor ihrer Einführung datenschutzrechtlich geprüft. Einmal jährlich erfolgt eine Datenschutz-Schulung, die für alle Mitarbeiter*innen verpflichtend ist.

Die Löschkonzepte für konzernweite Applikationen werden weiterhin laufend im Konzern abgestimmt und implementiert. Zum Thema Generative KI wurde das konzernweite Statement vertieft, wurden entsprechende Use Cases erstellt sowie die Anforderungen aus dem AI-Act evaluiert. Werden künftig neue Applikationen eingeführt, gibt es dafür einen einheitlich strukturierten Prozess.

1.3.3. Politisches und wirtschaftliches Umfeld

Das energiepolitische und wirtschaftliche Umfeld in Europa und Österreich war auch 2024 von den Themen Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Verbraucher*innenschutz geprägt. Die EU-Kommission hat

Initiativen für grünes Gas und Wasserstoff sowie für die Umsetzung bereits beschlossener Pakete (Green Deal, Fit for 55) gesetzt. Auf nationaler Ebene wurden für die Energiewirtschaft wichtige Gesetzesinitiativen (Erneuerbare Gase Gesetz – EGG, Gesamtreform des Elektrizitätswirtschaftsgesetzes – ELWG, für Unternehmen und Kund*innen faire regulatorische Rahmenbedingungen für Preisänderungen) erneut nicht auf den Weg gebracht. Die Bildung einer Bundesregierung als Ergebnis der Nationalratswahlen Ende 2024 und die Ausarbeitung eines Regierungsprogramms sind in Arbeit. Es ist zu erwarten, dass Strategien und Maßnahmen zur Förderung von Erneuerbaren und des Klimaschutzes auf nationaler Ebene vor neue Herausforderungen gestellt werden.

Energie- und Klimapolitik der Europäischen Union

Draghi-Bericht: Energieversorgung und Wettbewerbsfähigkeit

Mit dem 2023 begonnenen und im September 2024 veröffentlichten Draghi-Bericht^{8,9}, rückte die Wettbewerbsfähigkeit Europas wieder in den Vordergrund. Er hebt die Energieversorgung als entscheidenden Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit der EU hervor und fordert massive Investitionen in erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Infrastrukturen. Die EU-Kommission spricht sich erstmals für die Rolle von Kapazitätsmärkten in Europa aus, um eine stabile Stromversorgung zu gewährleisten. Von der seit Herbst 2024 tätigen neuen EU-Kommission ist zu erwarten, dass sie große Teile des Draghi-Berichts in ihre Arbeit einfließen lassen und einen Fokus auf Nachhaltigkeit, Wettbewerbsfähigkeit und die Umsetzung der beschlossenen Klimaziele legen wird.

Reform des EU-Strommarkt-Designs

Die Reform der Elektrizitätsbinnenmarktrichtlinie¹⁰ und der zugehörigen Elektrizitätsbinnenmarktverordnung¹¹, kundgemacht am 16.6.2024, sollen den europäischen Stromsektor im Sinne des „Fit for 55“-Pakets und des europäischen Green Deals unter dem Eindruck des Ukrainekrieges und der Energiekrise modernisieren. Die Reform priorisiert nicht nur die Versorgungssicherheit, sondern fokussiert auch auf Flexibilität, Verbraucher*innenschutz und Netzresilienz. Kernpunkte sind die stärkere Integration erneuerbarer Energien und

⁸ European Commission, The future of European competitiveness, Part A, A competitiveness strategy for Europe, September 2024.

⁹ European Commission, The future of European competitiveness Part B, In-depth analysis and recommendations, September 2024.

¹⁰ RICHTLINIE (EU) 2024/1711 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 13. Juni 2024 zur Änderung der Richtlinien (EU) 2018/2001 und (EU) 2019/944 in Bezug auf die Verbesserung des Elektrizitätsmarktdesigns in der Union, ABl L vom 26.6.2024.

¹¹ VERORDNUNG (EU) 2024/1747 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 13. Juni 2024 zur Änderung der Verordnungen (EU) 2019/942 und (EU) 2019/943 in Bezug auf die Verbesserung des Elektrizitätsmarktdesigns in der Union, ABl L vom 26.6.2024.

die Förderung langfristiger Stromverträge wie Differenzverträge und Stromabnahmeverträge (PPAs), die stabile Preise und Investitionssicherheit gewährleisten sollen. Zudem soll die Flexibilität des Marktes durch den Ausbau von Energiespeichern und grenzüberschreitenden Netzkapazitäten verbessert werden. Verbraucher*innen werden u. a. durch erweiterte Rechte wie Preisgarantien, Eingriffsrechte zugunsten schutzbedürftiger Kund*innen und stärkere Transparenz geschützt. Weitere Ziele sind die Modernisierung der Märkte (mit Fokus auf Intraday-Märkte und Terminmärkte) und der Fördermechanismen, Versorgungssicherheit sowie Wege, den Sekundärmarkt zu stärken, und die mögliche Einführung von regionalen virtuellen Hubs. Der Großteil noch notwendiger nationaler Umsetzungsmaßnahmen ist bis Ende 2025 zu erlassen.

Dekarbonisierung der Gas- und Wasserstoffmärkte – das Gas- und Wasserstoff-Paket

Die EU-Mitgliedstaaten konnten sich Ende Dezember 2023 im Rahmen des übergeordneten Pakets „Fit for 55“ auf eine Überarbeitung der EU-Gasmarkt-Richtlinie und der EU-Gasmarkt-Verordnung, das sogenannte Gas- und Wasserstoffpaket, einigen. Auf dieser Grundlage wurden mittlerweile die EU-Binnenmarkt-Richtlinie für erneuerbares Gas, Erdgas und Wasserstoff¹² und die EU-Binnenmarkt-Verordnung¹³ für erneuerbares Gas, Erdgas und Wasserstoff am 15.7.2024 veröffentlicht. Die Richtlinienumsetzung in nationales Recht muss längstens binnen zwei Jahren nach Inkrafttreten, also bis 5.8.2026, erfolgen.

Einheitliche regulatorische Rahmenbedingungen für Errichtung und Umbau der Wasserstoffinfrastruktur sollen eine Dekarbonisierung der Gas- und Wasserstoffmärkte ermöglichen. Im Fokus stehen der Hochlauf und die Förderung erneuerbarer Gase wie Biogas und Wasserstoff. Die Einigung legt Standards für Herkunftsnachweise, Marktintegration und Infrastruktur fest. Ein bedeutendes Element des Pakets ist die Umsetzung einer integrierten Netzplanung für Erdgas und Wasserstoff als europäisches Netzwerk zur Verteilung von grünem Wasserstoff. Ein wichtiges Instrument für den Ausstieg aus der fossilen Gasversorgung ist die Möglichkeit, Gasanschlüsse abzulehnen und Gasnetze stillzulegen. Grundlage für solche Stilllegungen bilden

kommunale Wärmeplanungen und Netzentwicklungspläne. Technische Anpassungen und Kosten, insbesondere für bestehende Gasnetzbetreiber, bleiben herausfordernd. Die EU-Binnenmarkt-Verordnung für erneuerbares Gas, Erdgas und Wasserstoff verfestigt den Mechanismus für den gemeinsamen Gaseinkauf auf EU-Ebene, der ursprünglich als Notfallinstrument im Dezember 2022 temporär eingeführt worden war. Eine Teilnahme daran ist für die einzelnen Mitgliedstaaten jedoch freiwillig. Im Rahmen der Europäischen Wasserstoffbank soll ein ähnlicher Mechanismus für den gemeinsamen Wasserstoffeinkauf geschaffen werden.

EU-Gebäuderichtlinie

Die Verabschiedung der EU-Gebäuderichtlinie (EPBD)¹⁴ verfolgt das Ziel, den Gebäudesektor bis 2050 klimaneutral zu gestalten. Während Renovierungen und Heizungsumstellungen Mindeststandards für die Gesamtenergieeffizienz folgen sollen, müssen Neubauten ab 2028 dem Nullemissionsgebäude-Standard entsprechen. Mit ihren Renovierungspfaden müssen die Mitgliedstaaten aufzeigen, wie sie die Transformation des Gebäudesektors erreichen und die Renovierung von Gebäuden mit der schlechtesten Gesamtenergieeffizienz vorantreiben wollen. Gleichzeitig sieht die EU-Gebäuderichtlinie und insbesondere die EU-Energieeffizienzrichtlinie¹⁵ Maßnahmen gegen Energiearmut vor, um soziale Folgen der Renovierungskosten abzumildern.

EU-Lieferkettengesetz

Mit dem Inkrafttreten der Richtlinie über die Sorgfaltspflichten von Unternehmen im Hinblick auf Nachhaltigkeit (Corporate Sustainability Due Diligence Directive – CSDDD; „EU-Lieferkettengesetz“)¹⁶ am 25. Juli 2024 wurden einheitliche Verpflichtungen für ein nachhaltiges EU-Unternehmensrecht festgelegt. Ziel dieser Richtlinie ist es unter anderem, hohe Umweltschutzstandards in Lieferketten zu gewährleisten. Die CSDDD verpflichtet Unternehmen, negative Auswirkungen auf Menschenrechte und die Umwelt in ihrer Wertschöpfungskette zu vermeiden, abzuschwächen oder zu beenden. Die neuen Vorschriften sollen zur Erreichung der Ziele des Green Deals sowie der Ziele der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals) beitragen. Die Umsetzung in nationales Recht muss bis Juli 2026 erfolgen.

¹² RICHTLINIE (EU) 2024/1788 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 13. Juni 2024 über gemeinsame Vorschriften für die Binnenmärkte für erneuerbares Gas, Erdgas und Wasserstoff, zur Änderung der Richtlinie (EU) 2023/1791 und zur Aufhebung der Richtlinie 2009/73/EG, ABl L vom 15.7.2024.

¹³ VERORDNUNG (EU) 2024/1789 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 13. Juni 2024 über die Binnenmärkte für erneuerbares Gas, Erdgas sowie Wasserstoff, zur Änderung der Verordnungen (EU) Nr. 1227/2011, (EU) 2017/1938, (EU) 2019/942 und (EU) 2022/869 sowie des Beschlusses (EU) 2017/684 und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 715/2009 (Neufassung), ABl L vom 15.7.2024.

¹⁴ RICHTLINIE (EU) 2024/1275 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 24. April 2024 über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden, ABl L vom 8.5.2024.

¹⁵ RICHTLINIE (EU) 2023/1791 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 13. September 2023 zur Energieeffizienz und zur Änderung der Verordnung (EU) 2023/955 (Neufassung), ABl L 231 S. 1 vom 20.9.2023.

¹⁶ RICHTLINIE (EU) 2024/1760 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 13. Juni 2024 über die Sorgfaltspflichten von Unternehmen im Hinblick auf Nachhaltigkeit und zur Änderung der Richtlinie (EU) 2019/1937 und der Verordnung (EU) 2023/2859, ABl L vom 5.7.2024.

Weitere Meilensteine

Die adaptierten Leitlinien für Beschleunigungsgebiete¹⁷ definieren Prioritäten für erneuerbare Energien in der EU. Weiters setzen die Europäische Industrial Carbon Management Strategie¹⁸ und der Net Zero Industry Act¹⁹ neue Standards für nachhaltige Industrieprozesse.

Energie- und Klimapolitik in Österreich

Auf nationaler Ebene stehen die Umsetzung von zahlreichen auf EU-Ebene beschlossenen Richtlinien und die Verabschiedung überfälliger Rechtsakte an. Diese Herausforderungen werden von der neuen österreichischen Bundesregierung zu meistern sein. Die genaue Ausgestaltung bleibt abzuwarten.

Erneuerbare-Gase-Gesetz, Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetz, Erneuerbare-Wärme-Gesetz

Beide Gesetzesvorhaben wurden 2024 intensiv diskutiert, es konnte aber keine parlamentarische Einigung erzielt werden. Das bereits Ende Dezember 2023 beschlossene Erneuerbare-Wärme-Gesetz²⁰ wurde am 28.2.2024 kundgemacht.

Elektrizitätswirtschaftsgesetz (ELWG)

Eine Gesamtreform des bestehenden Elektrizitätswirtschafts- und -organisationsgesetzes (EWOG) in Form eines neuen Elektrizitätswirtschaftsgesetzes (ELWG) hätte den österreichischen Strommarkt „fit für die Energiewende“ machen sollen. Ebenso im Zentrum standen die Stärkung der Kund*innenrechte, Transparenz und Informationspflichten. Allerdings blieben im Begutachtungsentwurf neben zweckmäßigen Neuerungen wesentliche Themen ungelöst. Es bleibt abzuwarten, ob und in welcher Form der bereits vorhandene Entwurf für ein ELWG dazu aufgegriffen wird.

Regulatorische Rahmenbedingungen für Preisanpassungen bei Energielieferungen

Aufgrund des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine kam es zu Marktverwerfungen sowie stärkeren Steigerungen und Schwankungen bei den Energiepreisen. Das führte bei Energielieferverträgen zu Herausforderungen bei Preisanpassung und Gestaltung

– auch vor dem Hintergrund der regulatorischen Rahmenbedingungen, einschließlich des Konsument*inenschutzgesetzes. Um Endkund*innen, besonders Verbraucher*innen, längerfristig stabile und leistbare Energiepreise sowie Versorgungssicherheit gewährleisten zu können, bedarf es, im Interesse sowohl von Energieversorgern als auch von Kund*innen, geeigneter gesetzlicher Rahmenbedingungen für die zweckmäßige und rechtssichere Gestaltung von Preisanpassungen und deren Handhabung bei Dauerschuldverhältnissen für Energie.

Verlängerung strategische Gasreserve, Versorgungssicherheitskonzepte

Vor dem Hintergrund potenzieller Folgen des mit 31.12.2024 ausgelaufenen Gastransitvertrages zwischen Russland und der Ukraine hat der österreichische Nationalrat im Juni 2024 Gesetzesänderungen²¹ beschlossen, um die strategische Gasreserve bis 2027 zu verlängern. Auch sollen große Gasversorger zur Erstellung von Versorgungssicherheitskonzepten verpflichtet werden.

Krisenfolgegesetz und Beweislastumkehr

Im Juni 2024 wurde ein Bundesgesetz zur Abmilderung von Krisenfolgen und zur Verbesserung der Marktbedingungen im Fall von marktbeherrschenden Energieversorger*innen beschlossen.²² Das Gesetz ist bis 31. Dezember 2027 befristet und soll mehr Transparenz bei marktbeherrschenden Energieversorgern schaffen. Außerdem etabliert es das Prinzip der Beweislastumkehr zulasten von Energieversorgern.

Wasserstoffförderungsgesetz, integrierter österreichischer Netzinfrastukturplan

Im Juli 2024 wurde das Gesetz zur Förderung von Wasserstoffprojekten kundgemacht.²³ Es schafft die Grundlage für eine nachhaltige Wasserstoffwirtschaft in Österreich. Bereits im April 2024 wurde der integrierte österreichische Netzinfrastukturplan²⁴ präsentiert. Als strategisches Planungsinstrument sollen auf diese Weise die Infrastrukturnotwendigkeiten des zukünftigen Energiesystems ermittelt und sowohl bei Strom- als auch bei Gasnetzen notwendige Maßnahmen abgeleitet werden.

¹⁷ VERORDNUNG (EU) 2024/223 DES RATES vom 22. Dezember 2023 zur Änderung der Verordnung (EU) 2022/2577 zur Festlegung eines Rahmens für einen beschleunigten Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energien, ABl L vom 10.1.2024.

¹⁸ MITTEILUNG DER KOMMISSION AN DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT, DEN RAT, DEN EUROPÄISCHEN WIRTSCHAFTS- UND SOZIALAUSSCHUSS UND DEN AUSSCHUSS DER REGIONEN, Auf dem Weg zu einem ehrgeizigen industriellen CO₂-Management in der EU, COM (2024) 62 final.

¹⁹ VERORDNUNG (EU) 2024/1735 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 13. Juni 2024 zur Schaffung eines Rahmens für Maßnahmen zur Stärkung des europäischen Ökosystems der Fertigung von Netto-Null-Technologien und zur Änderung der Verordnung (EU) 2018/1724, ABl L vom 28.6.2024.

²⁰ Bundesgesetz über die erneuerbare Wärmebereitstellung in neuen Baulichkeiten (Erneuerbare-Wärme-Gesetz – EWG), BGBl I 2024/8.

²¹ Änderung des Gaswirtschaftsgesetzes 2011, des Gasdiversifizierungsgesetzes 2022 sowie des Energielenkungsgesetzes 2012, BGBl I 2024/74 vom 5.7.2024.

²² Bundesgesetz, mit dem das Bundesgesetz zur Abmilderung von Krisenfolgen und zur Verbesserung der Marktbedingungen im Falle von marktbeherrschenden Energieversorgern erlassen wird, BGBl I 2024/73 vom 5.7.2024.

²³ Bundesgesetz über die Förderung der Erzeugung von erneuerbarem Wasserstoff nicht biogenen Ursprungs sowie Bundesgesetz zur Begründung von Vorbelastungen, BGBl I 2024/69 vom 4.7.2024.

²⁴ <https://www.bmk.gv.at/themen/energie/energieversorgung/netzinfrastukturplan.html> (16.1.2025)

Österreichische Carbon Management Strategie

Da es in Zukunft trotz aller Bemühungen nötig sein wird, mit einem Rest an schwer bzw. nicht vermeidbaren Emissionen – sogenannten „Hard to abate“-Emissionen – umzugehen, wurde Anfang des Sommers 2024 nach der europäischen Industrial Carbon Management Strategie auch die österreichische Carbon Management Strategie verabschiedet.²⁵ Zentrale Empfehlung der Strategie ist, das Speicherverbot von Kohlenstoff in Österreich aufzuheben und einen rechtlichen Rahmen für CO₂-Erfassung, Transport und Speicherung zu schaffen.

Wiener Klimagesetz (Entwurf)

Das Wiener Klimagesetz (Entwurf)²⁶ soll das Ziel der Klimaneutralität und die klimaneutrale Verwaltung bis 2040 verankern. Die Stadt Wien will damit einen Beitrag zum Klimaschutz leisten und gleichzeitig Maßnahmen bündeln, die sich mit den Auswirkungen des Klimawandels befassen. Darüber hinaus ist die Stärkung der Kreislaufwirtschaft in den Zielen verankert.

Wiener Wärmeplan 2040

Der Wiener Wärmeplan 2040²⁷ setzt Prioritäten, um im Bereich der Fernwärme auf erneuerbare Energien umzustellen. Er zeigt, welche alternative Wärmeversorgung bei Gebäuden, die derzeit noch mit Öl oder Gas geheizt werden, regional am besten geeignet und verfügbar ist. Das ermöglicht eine gezielte Information der Gebäudeeigentümer*innen und der Bewohner*innen.

Ausblick auf die Zukunft

Auf europäischer Ebene kommt der Energie- und Klimawende besondere Bedeutung zu. Auf nationaler Ebene werden die Herausforderungen für die Energie- und Klimawende steigen, aus legislativer Perspektive wird es wichtig sein, überfällige Rechtsakte zu verabschieden.

Witterungsverlauf²⁸

Temperatur

2024 war laut der vorläufigen Klimabilanz der GeoSphere Austria das mit Abstand wärmste Jahr der 257-jährigen Messgeschichte. Der Temperaturverlauf hat in vielerlei Hinsicht alles bisher Dagewesene übertroffen. Das extrem hohe globale Temperaturniveau sorgte bundesweit für durchgängig deutlich zu warme Verhältnisse. Kalte Luftmassen bringende Wetterlagen

waren unterrepräsentiert. An fast allen Messstationen des Landes wurden neue Rekorde der Jahresmitteltemperatur erreicht. Im Flächenmittel (HISTALP-Tiefland) ergibt das eine Abweichung zum Klimamittel 1991–2020 von +1,8 °C und zum Mittel 1961–1990 von +3,1 °C. Auch in den Gipfelregionen war es das wärmste Jahr. Die Anomalien zu den beiden Klimamitteln betragen hier +1,8 °C bzw. +3,0 °C. Somit war 2024 um 0,6 °C wärmer als das bisher wärmste Jahr 2023 (bzw. 2022 im Bergland). Die Wetterstation Wien-Innere Stadt verzeichnete mit 52 Hitzetagen sogar einen neuen Stationsrekord – der alte Rekord aus dem Jahr 2015 lag bei 46 Tagen.

Niederschlag

Die Niederschlagsmenge lag 2024 über die gesamte Fläche Österreichs gemittelt um acht Prozent über dem Durchschnitt. Es war damit eines der 30 niederschlagsreichsten Jahre in der 167-jährigen Niederschlagsmessreihe. Zu einem großen Teil ist dafür der extrem niederschlagsreiche September verantwortlich, der vor allem der Osthälfte Österreichs verheerende Überschwemmungen brachte.

Sonne

2024 war mit einer gemittelten Anomalie von -3 % etwa gleich sonnenarm wie 2023. Die Abweichungen waren aber nicht gleichmäßig über das Bundesgebiet verteilt. Im Südwesten, speziell in Osttirol und Oberkärnten sowie in Nordtirol entlang des Alpenhauptkammes, war es mit Defiziten zum Klimamittel 1991–2020 von 10 bis 20 % besonders sonnenarm. In Vorarlberg, im restlichen Nordtirol, in Unterkärnten, im Lungau und in der Steiermark entlang der Niederen Tauern sowie im Flachgau und Teilen des Innviertels lagen die Anomalien zwischen -5 und 10 %. In den meisten verbleibenden Landesteilen entsprach die Sonnenausbeute dem Klimamittel (Abw. +/-5 %). Im südlichen Wiener Becken und im Nordburgenland schien die Sonne gegenüber dem vieljährigen Mittel um 5 bis 9 % länger.

Heizgradsummen

Die Heizgradsummen – die in der Energiewirtschaft übliche Messgröße für den temperaturbedingten Energiebedarf – lagen im Versorgungsgebiet von WIEN ENERGIE im Berichtszeitraum um 16,1 % unter dem Vergleichswert aus den letzten 30 Jahren.

Preisentwicklungen

Preisentwicklung Rohöl

Während sich der Ölmarkt 2023 anfangs relativ stabil entwickelte, zeigte er sich im Verlauf des Jahres volatiler. Geopolitische Spannungen und wirtschaftliche Unsicherheiten beeinflussten die Preisentwicklung. Die

²⁵ https://www.bmf.gv.at/themen/klimapolitik/carbon_management.html (16.1.2025)

²⁶ <https://www.wien.gv.at/recht/landesrecht-wien/begutachtung/pdf/2024014.pdf> (16.1.2025)

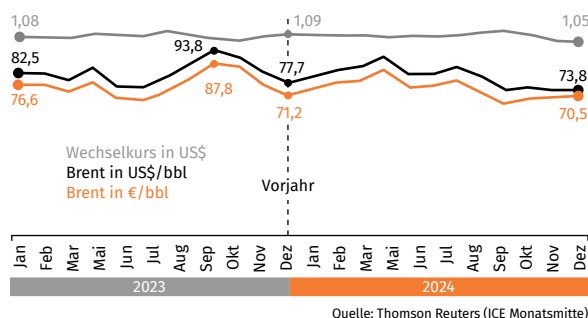
²⁷ <https://www.wien.gv.at/pdf/ma20/www-a3-web-111.pdf> (16.1.2025).

²⁸ GeoSphere Austria (vormals ZAMG), Wärmstes Jahr der Messgeschichte, 19.12.2024, www.zamg.ac.at/cms/de/klima/news/waermstes-jahr-der-messgeschichte-2, Abruf am 20.0.2025.

im April 2023 angekündigten Förderkürzungen der OPEC+ hatten zunächst keinen erheblichen Einfluss auf die Preise, da Rezessionssorgen die Nachfrage dämpften. Erst im dritten Quartal 2023 setzte sich ein Aufwärtstrend der Ölpreise durch, unterstützt durch Exportkürzungen Saudi-Arabiens und Russlands. Im September führte eine knappe Angebotssituation in den USA zu weiteren Preisanstiegen. Die Nachfrage blieb aufgrund der wirtschaftlichen Lage in China und des Inflationenkampfs in den USA äußerst unsicher, was ebenfalls zur Preiserhöhung beitrug. Danach entspannte sich die Lage langsam.

2024 begann mit einem Anstieg der Ölpreise, ausgelöst durch den Nahostkonflikt. Im Sommer zeigte sich jedoch eine gegenläufige Entwicklung: Trotz saisonal bedingter Nachfrageresteigerungen drückten schwache Wirtschaftszahlen aus China auf die Ölpreise. Sorgen um die chinesische Konjunktur und Anzeichen wirtschaftlicher Schwäche in den USA und Europa verstärkten den Druck nach unten, wodurch die Rohölpreise im Juli deutlich nachgaben. Dennoch entwickelten sich die Preise nicht drastisch abwärts, weil das globale Ölangebot weiterhin knapp blieb und der Nahostkonflikt seinen Einfluss behielt – auch ohne direkten Zusammenhang mit dem Ölangebot. Ab Oktober 2024 hat sich der Ölpreis auf einem relativ stabilen Niveau eingependelt. Insgesamt blieben die Ölpreise 2024 von geopolitischen Spannungen, wirtschaftlichen Unsicherheiten und der globalen Nachfragesituation bestimmt.

Ölpreisentwicklung

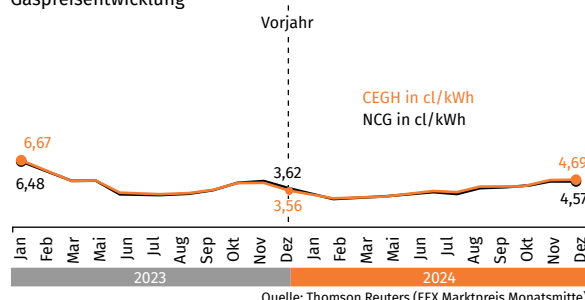


Preisentwicklung Erdgas

Anfang 2023 setzte sich der Abwärtstrend der Gaspreise fort, gestützt durch Faktoren wie eine hohe Windstromproduktion, kontinuierliche LNG-Lieferungen und gut gefüllte Gasspeicher, die eine stabilisierende Wirkung auf die Preise hatten. Im Jahresverlauf blieben die Preise relativ konstant, da stabile Gaslieferungen und hohe Speicherstände in Europa die Preisschwankungen, die durch den wachsenden Wettbewerb zwischen Europa und Asien verursacht wurden, abfederten. Ein weiterer

bedeutender Einflussfaktor war der milde Winter, der den Energieverbrauch für Heizung in vielen Ländern senkte, sowie der lange Sommer 2024, der es ermöglichte, Gas über einen längeren Zeitraum hinweg einzuspeichern. Ende September 2024 waren die europäischen Gasspeicher bereits zu über 95 % gefüllt, was potenzielle Versorgungsengpässe zusätzlich abfederte. Die Kombination aus stabilen Gasspeichern und der globalen Marktanpassung verhinderte stärkere Preisschwankungen. Im vierten Quartal 2024 stiegen die Gaspreise leicht an, begünstigt u. a. durch eine höhere Nachfrage in Asien. Trotz dieser Entwicklungen verhinderten die stabilen Gasspeicher in Europa und die weiterhin verhaltene industrielle Nachfrage größere Preisschwankungen. Insgesamt verharrten die Gaspreise 2024 auf einem relativ stabilen Niveau.

Gaspreisentwicklung



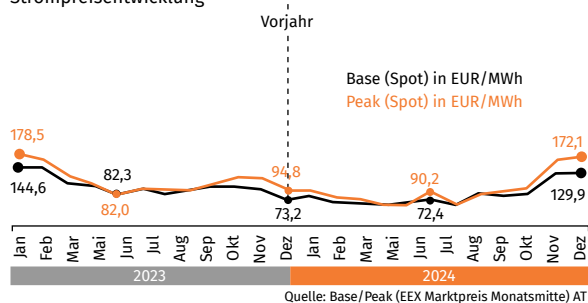
Preisentwicklung Strom

Anfang 2023 entspannte sich die Lage auf den europäischen Strommärkten merklich, nachdem im Jahr 2022 historische Höchststände erreicht worden waren. Der kontinuierliche Rückgang der Strompreise war zunächst vor allem auf milde Temperaturen und eine hohe Windstromproduktion zurückzuführen. Im ersten Halbjahr kam es zwar zu kurzfristigen Preisanstiegen, bedingt durch kältere Temperaturen und den wachsenden Wettbewerb um LNG mit Asien. Sie waren jedoch nur vorübergehend. Insgesamt wirkten Faktoren wie sinkende Kohle-, Gas- und CO₂-Preise sowie das anhaltend milde Wetter stabilisierend auf die Strompreise. So konnte sich 2023 eine allgemeine Preisstabilität einstellen, auch weil sich die Verfügbarkeit europäischer Kraftwerke nicht wesentlich veränderte.

2024 setzte sich die Preiskonsolidierung auf einem relativ niedrigen Niveau fort. Leichte Preisanstiege waren vor allem auf gestiegene Kosten für Emissionszertifikate und gelegentliche Rückgänge in der Produktion erneuerbarer Energien zurückzuführen. Im Herbst 2024 stiegen die Preise wieder deutlich an, bedingt durch die steigende Nachfrage in der Heizsaison, höhere Brennstoffkosten und die reduzierte Einspeisung aus erneuerbaren Quellen. Trotz dieser Entwicklungen blieben

die Jahrespreise im historischen Vergleich moderat, unterstützt durch gut gefüllte Gasspeicher und eine insgesamt stabile Grundlastversorgung.

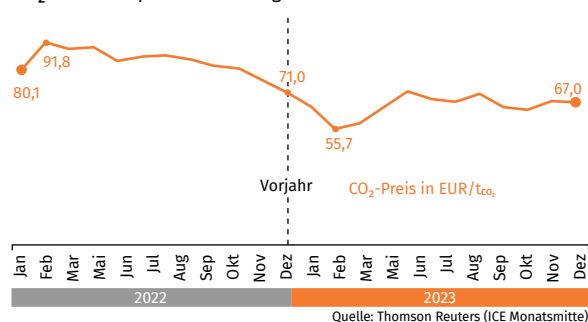
Strompreisentwicklung



Preisentwicklung der CO₂-Emissionszertifikate

Anfang 2023 zeigte der CO₂-Zertifikatspreis eine volatile Entwicklung, die von makroökonomischen und politischen Faktoren geprägt war. Nach einer Phase relativ beständiger Preise zu Jahresbeginn, beeinflusst durch die angespannte Lage auf den Energiemärkten und die Reform des EU-Emissionshandels, setzte im Laufe des Jahres 2023 bis ins Jahr 2024 eine Abwärtsbewegung ein: Die milden Wintertemperaturen und der wachsende Anteil an erneuerbarer Energien in der Stromproduktion dämpften die Nachfrage nach Emissionszertifikaten. Der Abwärtstrend setzte sich bis 2024 fort, verstärkt durch eine Abschwächung der energieintensiven Industrieproduktion in der EU. Gleichzeitig sorgten höhere Energieeffizienz und der Einsatz alternativer Energieträger dafür, dass der Bedarf an CO₂-Zertifikaten weiter sank. Ab dem Frühjahr stabilisierte sich der Markt. Politische Diskussionen über mögliche Verschärfungen der Klimaziele und Maßnahmen wie die Begrenzung der Emissionszertifikate trugen zu dieser Erholung bei. Aufgrund kühlerer Herbsttemperaturen und des dadurch erhöhten Energieverbrauchs stabilisierte sich wegen der gestiegenen Nachfrage gegen Jahresende auch der Preis.

CO₂-Zertifikatspreisentwicklung



1.4 Mitarbeiter*innen

Im Geschäftsjahr 2024 beschäftigte WIEN ENERGIE durchschnittlich 2.424 Mitarbeiter*innen (Vollzeitäquivalente exkl. Lehrlinge), darunter 62 mit Behinderung. Der Frauenanteil belief sich am Jahresende auf 31,0 %. Die insgesamt 97 ausgebildeten Lehrlinge decken den künftigen Bedarf an Fachkräften im technischen und kaufmännischen Bereich.

in ø FTE	2024	2023	±	± %
Gesamt	2.424	2.326	98	4
Lehrlinge	97	71	26	37

Die Personalpolitik von WIEN ENERGIE verfolgt das übergeordnete Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit und damit den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens sicherzustellen. Im Mittelpunkt des Personalmanagements steht das Bestreben, allen Mitarbeiter*innen ein faires, attraktives sowie inklusives Arbeitsumfeld zu bieten, Innovation und Vielfalt zu fördern und eine langfristige Leistungsfähigkeit zu sichern.

Lehrlingsausbildung

2024 wurden bei WIEN ENERGIE 122 Lehrlinge in acht Berufen ausgebildet, beispielsweise in Elektrotechnik, Mechatronik, Kälteanlagentechnik und als Bürokaufleute.

Jungen Menschen eine fundierte fachliche, aber auch eine umfangreiche persönliche Ausbildung zu geben, ist ein wesentlicher Teil der Ausbildungsphilosophie. Durch den starken Fokus auf eine langfristige Bindung weit über die Lehrzeit hinaus ist die Lehrausbildung ein wesentlicher Hebel, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Als wichtigen Beitrag zur Gleichbehandlung legt WIEN ENERGIE besonderen Wert auf die Förderung von Frauen in handwerklichen und technischen Berufen. Sowohl im internen als auch im externen Auftritt des Lehrlingsmanagements wird größter Wert auf Gleichstellung gelegt. Der Schwerpunkt liegt insbesondere darauf, Projekte und Maßnahmen zu initiieren, die das Interesse von jungen Frauen und Mädchen für traditionell von Männern dominierte Berufe wecken.

Seit 2022 trägt WIEN ENERGIE für die Dauer von vier Kalenderjahren das Qualitätssiegel „TOP-Lehrbetrieb“ von den Sozialpartnern Wirtschaftskammer Wien, Industriellenvereinigung Wien, Gewerkschaftsbund und Arbeiterkammer Wien sowie der Stadt Wien. Die Auszeichnung wurde 2014 ins Leben gerufen, um vorbildliches Engagement von Betrieben in der Nachwuchsarbeit anzuerkennen und sichtbar zu machen.

WIEN ENERGIE zählt damit zu den besten Ausbildungsbetrieben des Landes.

Personalentwicklung

Die Personalentwicklung von WIEN ENERGIE berücksichtigt sämtliche Phasen des Employee-Life-Cycles und orientiert sich dabei an der Unternehmensstrategie, Vision und der HR-Strategie. Die Employer-Branding-Positionierung ist Ausgangspunkt für alle Maßnahmen, die den großen Herausforderungen von Arbeitskräftemangel und Klimawandel mit gebündelten Kräften begegnen. Die Bandbreite der Leistungen umfasst unter anderem Maßnahmen, die Arbeitgeber*innen-Attraktivität zu steigern, unternehmensweite Personalmarketingmaßnahmen umzusetzen und Personalentwicklungsmaßnahmen durchzuführen und weiterzuentwickeln, etwa übergreifende (Nachwuchs-)Führungskräfteprogramme, Maßnahmen zur Talenteförderung, zielgerichtete Bindungsmaßnahmen und den Kompetenzausbau von Expert*innen.

Ein spezieller Fokus lag 2024 auf dem Ausbau des Kompetenzmanagements als Basis für darauf aufbauende Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen (insbesondere digitale Kompetenzen). Generell haben die Mitarbeiter*innen 2024 in Summe 6.021 Tage für ihre persönliche und fachliche Weiterbildung in internen und externen Schulungen investiert. Dabei wird das bestehende Angebot stetig um digitale Lerninhalte erweitert, um neben den klassischen Präsenzseminaren Wissenserweiterung über E-Learnings und Virtual Reality zu ermöglichen. Inhaltlich wurden 2024 zahlreiche aktuelle Themen wie zum Beispiel Vielfalt und Inklusion, digitale Kompetenzen und Nachhaltigkeit berücksichtigt. Insbesondere in der unternehmensweiten Kultur- und Organisationsentwicklung sind Themenbereiche wie New Work, agile Zusammenarbeitmodelle und digitale Methoden und Tools immer gefragter. Neben den zahlreichen fachlichen Ausbildungsschienen sind Angebote zur Persönlichkeitsentwicklung (Soft Skills) von hoher Bedeutung.

Gesundheit und Sicherheit

Für die Gesundheit und den Schutz der Mitarbeiter*innen setzt WIEN ENERGIE zahlreiche Maßnahmen, die teilweise weit über die gesetzlich vorgeschriebenen Regelungen hinausgehen. WIEN ENERGIE ist überzeugt, dass gesunde, zufriedene und gut geschützte Mitarbeiter*innen in hohem Maße zum wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens beitragen. Das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) orientiert sich daran, die Arbeitsfähigkeit der Mitarbeiter*innen zu fördern, krankheitsbedingte Fehlzeiten zu reduzieren, Arbeitsunfälle zu senken und die Gesundheitskompetenz der Führungskräfte und Mitarbeiter*innen zu erhöhen. Ebenfalls zu den wesentlichen Aufgaben des BGM

gehört die stufenweise Wiedereingliederung von langzeiterkrankten Mitarbeiter*innen. Auch 2024 konnten die Mitarbeiter*innen an den unterschiedlichen Standorten von WIEN ENERGIE diverse Informations-, Impf- und Untersuchungsangebote in Anspruch nehmen.

Außerdem bietet WIEN ENERGIE den Mitarbeiter*innen privat wie beruflich psychologische Unterstützung für belastende Situationen an. Neben der Arbeitsmedizin und den Betriebsärzt*innen können sich alle Mitarbeiter*innen von WIEN ENERGIE (sowie alle in ihrem Haushalt lebenden Angehörigen) telefonisch an die interne Beratungsstelle wenden.

WIEN ENERGIE ist es wichtig, alle Gesundheitsangebote an die Bedürfnisse der unterschiedlichen Tätigkeitsbereiche anzupassen. So braucht es beispielsweise an den Kraftwerksstandorten eine andere inhaltliche, zeitliche und örtliche Ausrichtung der Maßnahmen als in den Büros der kaufmännischen Bereiche.

Diversität und Barrierefreiheit

Diversität, Barrierefreiheit und Inklusion haben bei WIEN ENERGIE einen hohen Stellenwert. Die WIEN ENERGIE Diversity Charta bildet die Basis, um Vielfalt fest in die Unternehmenskultur zu verankern und in eine gemeinsame Richtung zu gehen. Sie gibt einen Überblick über sämtliche Dimensionen von Diversität, erklärt zentrale Begriffe, skizziert Ziele und Umsetzungsschritte und betont allgemein die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit Diversität bei WIEN ENERGIE.

Es wird laufend daran gearbeitet, Produkte, Dienstleistungen, Prozesse und Strukturen im Sinne der Gleichstellung weiterzuentwickeln, barrierefrei zu gestalten und damit noch inklusiver zu machen. Generell gilt es, allen Menschen mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen. WIEN ENERGIE setzt sich für die nächsten Jahre klare Ziele hinsichtlich eines ausgewogenen Geschlechterverhältnisses und der Inklusion von Menschen mit Behinderung. Die 2021 ins Leben gerufene Diversity Taskforce monitort die Entwicklungen und setzt laufend Maßnahmen, um Werte wie Chancengleichheit und inklusives Arbeiten in der Unternehmenskultur zu festigen.

In der Personalentwicklung wird das durch diverse Veranstaltungen, Trainings und Seminare für Führungskräfte und Mitarbeiter*innen sichtbar. Auch im Learningsmanagement werden gezielte Maßnahmen gesetzt. Um noch inklusiver zu werden, legt WIEN ENERGIE verstärkt den Fokus darauf, Menschen mit Behinderungen einzustellen, z. B. durch gezielte Kooperationen mit externen Organisationen und Einrichtungen.

1.5 Compliance

Compliance schafft Vertrauen, Glaubwürdigkeit und Reputation und trägt damit wesentlich zum Geschäftserfolg des Unternehmens bei. Die Grundlage für Compliance bei WIEN ENERGIE bilden die WIENER STADTWERKE-Konzernrichtlinien 1/3 „Die Verhaltensgrundsätze des WIENER STADTWERKE Konzerns – („Code of Conduct“)“ und 20/6 „Compliance Management System“. Kernelemente sind eine konzernweit einheitliche Risikoanalyse, Online- und Präsenzs Schulungen, unterschiedliche Kommunikationsmaßnahmen und ein entsprechendes Fallmanagement.

Ein konzernweit etabliertes Hinweisgeber*innen-System ermöglicht (auf Wunsch auch anonym) das Aufzeigen möglicher Compliance-relevanter Themenstellungen oder Verfehlungen. Die Schwerpunkte liegen dabei auf wirtschaftskriminellen Handlungen wie z. B. Korruption, Untreue, Betrug, Diebstahl, Sachbeschädigung, Verstößen gegen das Kartellrecht, Wettbewerbsdelikten oder Datenschutzverstößen, aber auch auf Verstößen gegen den Verhaltenskodex der WIENER STADTWERKE.

Ein Berichtswesen stellt die Information und Einbindung von Geschäftsführung und Aufsichtsrat sicher. In einer regelmäßig tagenden Konzernarbeitsgruppe, an der die Compliance Officer aller Konzernunternehmen teilnehmen, wird das Compliance-Management-System laufend evaluiert und im Bedarfsfall angepasst und weiterentwickelt.

Durch laufende Zusammenarbeit und Austausch mit allen Organisationseinheiten wird gewährleistet, dass sämtliche Unternehmensbereiche in die Compliance-Maßnahmen eingebunden werden.

1.6 Forschung und Innovation

Um für die Herausforderungen, die mit dem grundlegenden Wandel der europäischen Energiemärkte einhergehen, bestmöglich gerüstet zu sein, engagiert sich WIEN ENERGIE in zahlreichen Forschungs- und Innovationsprojekten. WIEN ENERGIE entwickelt das Innovationsmanagement stetig weiter und lässt sämtliche Aktivitäten zu einem ganzheitlichen Innovationsökosystem zusammenwachsen. Alle bestehenden und zukünftigen Innovationsformate verfolgen klar definierte, eigenständige Zielsetzungen, diese werden jedoch im Sinne des gesamtheitlichen Innovationsmanagementsystems sinnvoll miteinander verknüpft. Um den Fokus auf das Wesentliche setzen zu können, werden kontinuierlich die strategischen Innovationsfelder aktualisiert. Primäres Ziel ist es, dadurch neue

Geschäftsmodelle frühzeitig zu erkennen und diese – so wie auch das bestehende Kerngeschäft – weiterzuentwickeln. WIEN ENERGIE verfügt über ein breites Portfolio an Innovations- und Forschungsformaten:

Climate Lab

Gemeinsam mit den Partnern Impact Hub, EIT Climate-KIC und Klima- und Energiefonds wird mit dem Climate Lab eine in Österreich einzigartige Infrastruktur als Anziehungspunkt für Klimaschutz-Akteur*innen bzw. Klimaschutz-Innovationen aufgebaut: Im Gebäude der berühmten, von Friedensreich Hundertwasser gestalteten Müllverbrennungsanlage in der Spittelau wurde ein Ort geschaffen, der inspiriert, wertvolle Verknüpfungen ermöglicht und Ideen, Lösungen und Partner*innen aus ganz Österreich und Europa anzieht. Im Rahmen des Climate Labs sollen innovative, skalierbare Projekte zusammen mit anderen Akteur*innen, wie etwa Unternehmen, Start-ups und öffentlichen Institutionen, entwickelt werden.

Das im September 2022 eröffnete Climate Lab beschleunigt die Skalierung und Umsetzung innovativer Projekte, um Wien und Österreich bis 2040 klimaneutral zu machen. Neben WIEN ENERGIE sind u. a. auch WIENER LINIEN, Siemens Energy, Holcim, IKEA, BIG, Wirtschaftsgesellschaft Wien und BILLA Teil des Ökosystems.

Herzstück des Climate Labs bilden drei Multi-Stakeholder-Programme, die WIEN ENERGIE jährlich initiiert. 2024 wurde in einer umfassenden Analyse untersucht, wie grüner Wasserstoff in der Industrie sowohl für die thermische als auch für die stoffliche Nutzung genutzt werden kann. Ein weiteres Programm widmete sich der fehlenden Recyclingfähigkeit von Rotorblättern und evaluierte Repurposing-Lösungen. Die Abwärmenutzung von Grundwasser zur dekarbonisierten Wärme- und Kälteversorgung stand im Mittelpunkt des dritten Programms.

Darüber hinaus hat WIEN ENERGIE mit dem Climate Lab erfolgreich erste Pilotprojekte umgesetzt. Ein besonderes Highlight war der Einsatz eines mobilen, emissionsfreien Generators am Donauinselfest, der mobile Sendemasten mit grünem Wasserstoff versorgte. In Kooperation mit Start-ups wurden wegweisende Projekte im Bereich der nachhaltigen Beschaffung implementiert, etwa die Identifizierung von CO₂-Treibern in Infrastrukturprojekten mit kraken.im sowie das Tracking von CO₂-Emissionen entlang der gesamten Lieferkette mit Atlas Metrics.

Innovation Challenge

Die WIEN ENERGIE Innovation Challenge, ein Intrapreneurship-Programm, ist Teil der Offensive zur Entwicklung neuer Energielösungen. Einige der gestarteten Innovationsprojekte konnten 2024 erfolgreich umgesetzt werden. So wurde gemeinsam mit dem Partner Jedlix beispielsweise eine Smart-Charging-Lösung für E-Ladestationen pilotiert. Sie soll nächstes Jahr in das weitere Produktportfolio integriert werden.

Neben der Umsetzung von bereits gestarteten Projekten waren rund 40 Mitarbeiter*innen in der Innovation Challenge 2024 involviert, um an neuen Ideen und Lösungen zu arbeiten. Verschiedene Konzepte wurden erarbeitet und von einer Jury bewertet. Die fünf besten Lösungen sollen weiterentwickelt und umgesetzt werden, darunter die Verlängerung der Lebensdauer von PV-Anlagen und KI-Dolmetscher im Kundenservice. Darüber hinaus wurde zusammen mit dem Climate Lab nach nationalen und internationalen Start-ups zu definierten Themenfeldern gesucht. Schwerpunkte waren Lösungen für die digitale Produktberatung, Automatisierung von Vertragsänderungen durch Texterkennung und Lösungen zur vorausschauenden Instandhaltung von Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge. Mehr als 60 internationale Jungunternehmen haben sich beworben und ihre Lösungen präsentiert. Drei Projekte sollen nun im Rahmen von Pilotvorhaben mit Partnern umgesetzt werden:

- Digitaler KI-Produktberater (kauz.ai): Er soll individuelle Beratung unabhängig von Sprache und Zeit ermöglichen.
- Vorausschauende Instandhaltung von Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge (Eavailable): Mithilfe von Machine Learning sollen Live-Daten der Ladestationen analysiert und Störungen frühzeitig erkannt werden.
- Automatisierung von Vertragsänderungen durch Texterkennung (lector.ai): Gemeinsam mit Lector.ai soll die Bearbeitung handschriftlicher Stammdatenänderungen in zurückgesendeten Vertragsdokumenten mittels KI automatisiert werden.

Energy & Strategy Think Tank der Wirtschaftsuniversität Wien

Der Energy & Strategy Think Tank der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) am Institut für Strategisches Management wurde als Wissensnetzwerk gegründet, um Branchentrends aufzuspüren und Erkenntnisse zu strategischen Fragestellungen im Bereich der Energiewirtschaft zu sammeln. Seit 2017 beteiligt sich WIEN ENERGIE an diesem Netzwerk, das Akzente in der Erforschung und Entwicklung von Innovationen und disruptiven Geschäftsmodellen setzt. WU Wien, WIEN ENERGIE und Verbund verfolgen dabei gemeinsam

das Ziel, Forschung voranzutreiben, Studierende auszubilden und den Wissensaustausch zu fördern. 2024 wurden beispielsweise Use Cases analysiert, die zeigen, wie Digitalisierung die weitere Dekarbonisierung der WIEN ENERGIE fördern kann. In einem weiteren Kurs werden bis einschließlich Q1 2025 Best Practices zur Strategieimplementierung aus der Wissenschaft erarbeitet und überprüft, ob sie auf WIEN ENERGIE anwendbar sind. Ein weiterer Erfolg war die Durchführung von zwei Arbeitskreisen zum Thema „Open Strategy“ mit zahlreichen namenhaften Unternehmen aus Deutschland und Österreich.

Green Energy Lab

Das Green Energy Lab ist das bisher größte nationale Innovationsprojekt für grüne Energie und setzt Maßstäbe für die Energie- und Mobilitätszukunft. Es zeigt in den Bundesländern Wien, Niederösterreich, Burgenland und Steiermark, mit welchen Lösungen ein nachhaltiges und ganzheitliches Energiesystem in der Praxis funktionieren kann. Bis 2025 sollen 150 Mio. EUR in innovative Projekte im Rahmen des Green Energy Lab investiert werden. WIEN ENERGIE forscht unter anderem an der Nutzung latenter Energie aus Rauchgas mittels Hochtemperatur-Wärmepumpe (Projekt „High Temperature Heat Pump Spittelau“) oder an der Entwicklung des Fernwärmenetzes von morgen (Projekt „ThermaFLEX“). Das Projekt „DeRiskDH“ erforscht darüber hinaus die Risikominimierung bei der Dekarbonisierung von urbanen Wärmenetzen durch Netztemperatursenkungen und Flexibilitätsnutzung.

Forschungs- und Technologieentwicklungsprozess

Auf Basis der Forschungsstrategie steuert der Forschungs- und Technologieentwicklungsprozess in enger Verbindung mit dem Innovationsprozess, wie neue Technologien für die unterschiedlichen Unternehmensbereiche der WIEN ENERGIE bewertet, erprobt, weiterentwickelt und pilotiert werden sollen.

Die Durchführung der daraus abgeleiteten Forschungsprojekte erfolgt in Kooperation mit Fachabteilungen, wissenschaftlichen und industriellen Partnern. Sie liefern eine der Grundlagen für die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle und zur Integration neuer Technologien.

Forschungsprojekte (Auswahl):

HiPoLiQ – Demonstration of Highly efficient Power to Liquid plant

Um in der Luftfahrt bis 2050 klimaneutral zu werden, braucht es eine starke Dekarbonisierung. Aktuell ist

der Luftverkehr für 3,8 % der gesamten CO₂-Emissionen verantwortlich. Aufgrund des schnellen Wachstums des Sektors wird dieser Anteil bis 2050 voraussichtlich um den Faktor 3 steigen. Daher braucht es nachhaltige Flugkraftstoffe (SAFs).

Das Projekt HiPoLiq hat als Ziel die Demonstration einer Power-to-Liquid (PtL)-Anlage, die aus einer Hochtemperatur-Co-Elektrolyse (Co-SOEC) in Verbindung mit einer Fischer-Tropsch-Synthese (FTS) besteht, aufzubauen, um nachhaltige Flugkraftstoffe aus erneuerbarer Energie, Wasser und CO₂ herzustellen.

directCCE – direct Carbon Capture and Electrolysis

Das Forschungsprojekt directCCE entwickelt ein Verfahren weiter, das eine Absorption und eine Elektroreduktion von CO₂ bei direktem Einsatz von Rauchgas aus Müllverbrennungsanlagen vorsieht. Der CO₂-beladene Elektrolyt wird direkt in eine Elektrolysezelle geführt, um das absorbierte CO₂ zu Syngas umzusetzen. Die directCCE Forschungsanlage ermöglicht bereits ab 2025, wertvolle Learnings für die geplante kommerzielle CO₂-Abscheideanlage zu sammeln. Insbesondere technische Learnings hinsichtlich Lösemittelverhalten, Emissionsthematik und Kondenswasser-Analyse sowie Erfahrungen bezüglich Behördeneinreichung liefern einen wichtigen Mehrwert für WIEN ENERGIE.

KLAR – Klärschlamm Anorganisch Recyclen

Award: Leitprojekt der Wirtschafts- und Innovationsstrategie WIEN 203

Das Forschungsprojekt KLAR hat das Ziel, Klärschlamm als urbane Ressource stofflich nutzbar zu machen. Jährlich werden in Wien rund 142.000 Tonnen an Klärschlamm thermisch verwertet. Ein Teil der Energie ist als Wärme und Strom nutzbar, kann jedoch nur bedingt gespeichert werden. Im Klärschlamm enthaltene anorganische Komponenten, wie beispielsweise Phosphor (P) und Stickstoff (N), werden während der Verbrennung in unterschiedlichen Stoffströmen ausgetragen. Aufgrund noch fehlender Technologien können sie aktuell nicht zurückgewonnen werden. Die Umwandlung von Klärschlamm mittels Gaserzeuger stellt eine vielversprechende Alternative dar, da die verfügbare Energie aus dem Reststoff chemisch gebunden und speicherbar vorliegt. Mit der Errichtung der 1-MW-Pilotanlage am Standort Simmeringer Haide (Forschungsprojekt „Waste2Value“) wurde der nächste Schritt in die Erforschung alternativer Einsatzstoffe für die Gaserzeugung gesetzt. Mithilfe des Projekts KLAR kann weitere Expertise ausgebaut werden, um eine ganzheitliche Betrachtung der Einsatzstoffe zu ermöglichen.

Im Vordergrund steht die Optimierung der Betriebsführung des Dual Fluidized Bed (DFB)-Verfahrens für

die Rückgewinnung des anorganischen Outputs. Die Outputs werden begleitend charakterisiert und ihre Verfügbarkeit wird bewertet. Durch das potenzielle Recycling aus Klärschlamm können bis zu 50 % der jährlich benötigten Phosphormenge in Österreich rückgewonnen werden. Das Projekt trägt somit einen wesentlichen Beitrag zur möglichen CO₂-Einsparung sowie Kreislaufschließung der Stadt Wien bei.

DeRiskDH – Risikominimierung bei der Dekarbonisierung von urbanen Wärmenetzen durch Netztemperatursenkungen und Flexibilitätssnutzung

Ziel des Forschungsprojekts DeRiskDH ist es, Herausforderungen zu lösen, die mit der Einbindung von alternativen Wärmequellen einhergehen. Insbesondere der Gebäudebestand soll hinsichtlich Rücklaufemperaturen und Flexibilität, Netzhydraulik, bidirektionalen Betriebs, Integration von saisonalen Speichern sowie Einbeziehung der Verbraucher*innen und Geschäftsmodellen optimiert werden.

Angestrebt wird zudem, die damit verbundenen hohen Investitionskosten und die Unsicherheiten hinsichtlich der Energiepreise, der Verfügbarkeit alternativer Wärmequellen und saisonaler Speicher sowie der Durchführung von Nachrüstungs- und Optimierungsmaßnahmen zu minimieren.

Die erarbeiteten Lösungen werden in Wien, Graz, Linz, Salzburg und Klagenfurt demonstriert und getestet.

Agri-PV – Agricultural Photovoltaic

In der Schafflerhofstraße steht eine der größten Photovoltaik-Anlagen Österreichs. Ein Teil des Solarkraftwerks wurde als Agri-PV errichtet. Das interdisziplinäre Forschungsprojekt untersucht, wie die Flächenkonkurrenz zwischen Energieversorgung und Landwirtschaft entschärft werden kann. Neben den über 25.000 klassischen, Süd-ausgerichteten PV-Modulen wurden etwa 400 bifaziale, also doppelseitige Module in sechs Reihen errichtet. Sie sind vertikal in Ost-West-Richtung aufgestellt. Mit einem Reihenabstand von 10 Metern bietet sie ausreichend Platz für Landmaschinen und Pflanzen, wodurch die Fläche doppelt genutzt werden kann. Um zu beleuchten, wie die Symbiose aus Landwirtschaft und Energieerzeugung aussehen kann, wurde mit der Universität für Bodenkultur ein Bewirtschaftungskonzept erarbeitet. Ziel ist es, synergetische Effizienzsteigerungen durch die Doppelnutzung der Fläche zu untersuchen und zu beweisen, dass diese Bewirtschaftungsform praktikabel ist.

ATES Vienna – Aquifer Thermal Energy Storage Vienna

Das Segment „Heizen und Kühlen“ verursacht die Hälfte des nicht erneuerbaren Anteils am Endenergieverbrauch in Österreich. Im Sinne der notwendigen Dekarbonisierung des Wärmesektors spielen Fernwärmenetze

mit der Integration von lokal verfügbaren alternativen Energieressourcen (z. B. Abwärme aus Industrie und Gewerbe, Abwasser, Geothermie und Solarthermie) und effizientem Betrieb eine tragende Rolle. Aufgrund der zeitlichen Differenz zwischen Angebot an alternativen Energieformen und Wärme- bzw. Kältenachfrage muss für eine vollständige Dekarbonisierung von Fernwärmesystemen eine Integration saisonaler Wärmespeicher erfolgen. Aus technologischer Sicht kommen dabei nur großvolumige Erdbeckenspeicher oder Aquiferwärmespeicher (ATES) in Frage. Die ATES-Technologie ist in Österreich (z. B. Städte mit Fernwärmenetz) und vielen EU-Staaten weder technologisch noch markttechnisch etabliert. Dabei liegt der größte Vorteil dieser Technologie in dem extrem geringen Oberflächenbedarf und daher ihre Eignung für Ballungszentren. Das Projekt ATES Vienna adressiert erstmals die Integration von Aquiferwärmespeichern in Fernwärmenetze mit dem Ziel der Konzeptionierung der ersten technischen Pilotanlage in Österreich. Zudem erfolgt die Identifikation bzw. Charakterisierung der vorhandenen ATES-Ressourcen, deren wirtschaftliche Bewertung sowie die Erarbeitung optimaler regulatorischer Rahmenbedingungen.

ScaleUp

Award: Goldenes Staffelholz der Stadt Wien

ScaleUp ist ein Forschungsprojekt für neuartige unterirdische Behälterspeicherbauweisen, die als Pilotspeicher realisiert werden. Vor der eigentlichen Umsetzung werden Fragen bezüglich wasserrechtlicher Bestimmungen, der Systemintegration in das lokale Fernwärmenetz sowie bautechnischer und materialtechnischer Aspekte geklärt. Sie werden im Rahmen der Detailplanung bearbeitet, wo auch Qualitätssicherungsmaßnahmen entwickelt werden, die für zukünftige Speicherprojekte herangezogen werden können. Um die entwickelte Technologie zu testen, wird als Pilotprojekt ein unterirdischer Behälter-Großwasserwärmespeicher mit einem Volumen von rund 40.000 m³ im 22. Wiener Gemeindebezirk errichtet. Dieser Speicher wird mit Großwärmepumpen gekoppelt, um den Nutzungsgrad des Energiespeichers zu maximieren, die Einsatzflexibilität zu steigern und den Anteil erneuerbarer Energien im Fernwärmenetz zu erhöhen. Das Hauptziel von ScaleUp ist die Dekarbonisierung der Fernwärmesysteme. Darüber hinaus soll das Projekt dazu beitragen, die Akzeptanz solcher neuartigen Bauwerke zu erhöhen, indem spezifische ökologische und soziale Aspekte für den Standort adressiert werden. Langfristig strebt das Projekt ein Speichervolumen im Millionen-Kubikmeter-Bereich an. Zudem unterstützt die Forschungsinitiative die technologische Vorreiterrolle Österreichs bei unterirdischen Großwasserwärmespeichern im städtischen Raum.

H2REAL – Hydrogen Region East Austria goes Live

Award: Energy Globe Award 2024 – Kategorie Feuer

Das Projekt H2REAL zielt darauf ab, ein Hydrogen Valley als Schlüssel für die Wasserstofftechnologie und -anwendungen in Ostösterreich zu entwickeln. Die Region bietet ein gutes Umfeld, um die Umsetzung einer integrierten Wertschöpfungskette von Produktion, Speicherung, Verteilung und Verbrauch von H₂ zu demonstrieren. Dabei werden die verschiedenen Partner des Projektes in Cluster, ihrer Kernkompetenz und Aktivitäten nach, aufgeteilt und grafisch dargestellt. Jedes Cluster deckt nur einen Bruchteil der Wertschöpfungskette für grünen Wasserstoff ab. Daher ist es entscheidend, starke regionale Schlüsselorganisationen aus der gesamten Wertschöpfungskette einzubinden.

2 Wirtschaftsbericht

2.1 Geschäftsverlauf

Der Geschäftsverlauf von WIEN ENERGIE wird stark von den energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen beeinflusst. Obwohl sich die Lage im Vergleich zu den Vorjahren merklich entspannte, war 2024 diesbezüglich herausfordernd. Am Gas- und Strommarkt setzte sich die Konsolidierung der Preise fort. Das lag an den hohen Füllständen der Gasspeicher und daran, dass der zu Jahresbeginn sinkende Gaspreis die Preise auf dem Strommarkt stabilisierte. Gleichzeitig trübte sich jedoch das energiewirtschaftliche Umfeld ein, die Preisausschläge bei den Intra-Day-Geschäften blieben auch 2024 hoch volatil.

Ab Herbst stieg der Strompreis wieder spürbar an, was dem Beginn der Heizsaison, höheren Brennstoffkosten und der geringeren Einspeisung von erneuerbaren Energiequellen geschuldet war. Das Jahr endete mit Monatsdurchschnittspreisen von 129,9 EUR/MWh (Base) bzw. 172,1 EUR/MWh (Peak).

Auch am Gasmarkt kam es im vierten Quartal zu einem Preisanstieg, wenngleich moderater als im Strombereich. Die gestiegene Nachfrage in Asien wirkte preistreibend, hohe Füllstände in Europa sowie die verhaltene Konjunktur wirkten preisdämpfend, was zu einer nahezu stabilen Entwicklung des Gaspreises führte.

Diese Entwicklungen spiegelten sich zum einen in den Umsatzerlösen, zum anderen im Materialaufwand von WIEN ENERGIE wider. Die Umsatzerlöse sanken durch den geringeren Bedarf an Strukturierungs- und Optimierungsgeschäften und die niedrigeren Strompreise um 28,2 %. Der Materialaufwand lag dadurch und aufgrund der geringeren Erzeugungsmenge in den thermischen Anlagen um 34,4 % unter dem Vorjahr.

Das operative Ergebnis verschlechterte sich um 63,6 % auf 223,5 Mio. EUR, der Jahresüberschuss gab um 342,1 Mio. EUR nach und lag bei 256,0 Mio. EUR.

WIEN ENERGIE setzt seine Dekarbonisierungsstrategie hin zu einer nachhaltigen Erzeugungsstruktur konsequent um. Ein Großteil der Investitionen in Sachanlagen von rund 200 Mio. EUR entfiel auf Investitionen in regenerative Erzeugungsanlagen. Dadurch vermindert sich die Abhängigkeit von Erdgas, aber auch der Strukturierungsbedarf an den internationalen Märkten, die aufgrund ihrer Volatilität oftmals von starken Veränderungen der Margins (Sicherheitsleistungen für Absicherungsgeschäfte) gekennzeichnet sind.

Das Unternehmen schloss 2024 mit einer kräftigen Eigenkapitalquote von 50,5 % ab.

2.1.1 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Leistungsdaten²⁹ der WIEN ENERGIE GmbH
inkl. anteiliger Beteiligungsmengen

in GWh	2024	2023	±	± %
Kalorische Erzeugung	3.392,0	4.049,9	-657,9	-16,2
Biomasse	81,1	85,9	-4,8	-5,6
Wasserkraft	902,4	834,4	68,1	8,2
Windkraft	433,6	398,2	35,3	8,9
Photovoltaik	160,3	107,2	53,1	49,5
Summe Stromerzeugung	4.969,3	5.475,5	-506,2	-9,2
KWK WIEN ENERGIE	2.530,5	2.569,6	-39,1	-1,5
Müll- und Sondermüllverbrennung (eigene)	1.238,6	1.200,0	38,6	3,2
Spitzenkessel	426,4	522,3	-95,9	-18,4
Erd- und Umgebungsenergie	104,0	96,0	8,0	8,4
Heizzentralen	205,4	206,3	-0,9	-0,4
Biomassekraftwerk	121,8	117,4	4,3	3,7
Bezug Abwärme	1.259,8	1.200,9	58,9	4,9
- Netzverluste	-388,3	-485,0	96,8	-19,9
Absatz Fernwärme	5.498,2	5.427,4	70,8	1,3

Die kalorische Stromerzeugung liegt aufgrund ungünstiger Marktbedingungen und der dadurch geänderten Fahrweise unter dem Vorjahresniveau.

Das verbundene Unternehmen WIEN ENERGIE Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH & Co KG produzierte bei erhöhter Fernwärmeauskopplung um 5,6 % weniger Strom als 2023.

Dank günstigerer Wasserverhältnisse und dem in der zweiten Jahreshälfte in Betrieb genommenen WKW Pusterwaldbach lag die Stromgewinnung aus Wasserkraft um 8,2 % über der Vorjahresmenge.

Die Stromgewinnung aus Windkraft stieg durch günstigere Windverhältnisse und das Repowering bei der Windparkbeteiligung Pama gegenüber dem Vorjahr um 8,9 %.

Die Stromproduktion aus Sonnenenergie wurde 2024 im Vergleich zum Vorjahr um 49,5 % gesteigert, da zahlreiche Photovoltaikanlagen in Betrieb genommen werden konnten.

Die Heizgradsummen lagen 2024 insgesamt um 1,4 % unter dem Vorjahreswert. Durch die etwas niedrigeren Außentemperaturen während der Heizperiode kam es trotzdem zu einem geringfügig höheren Fernwärmeabsatz.

29 Detail Wärme

Fernwärme aus KWK und Spitzenkessel exkl. E-Heizer in GWh					
	Gesamtjahr	Q1	Q2	Q3	Q4
2024	2.948,2	1.376,0	184,1	82,6	1.305,5
Stromeinsatz Erd- und Umgebungsenergie in GWh					
	Gesamtjahr	Q1	Q2	Q3	Q4
2024	37,2	1,7	3,4	5,2	26,8
Wärmeerzeugung aus Erd- und Umgebungsenergie/Stromeinsatz nach Stromnetzebene in GWh					
	Wärmeerzeugung	Stromeinsatz gesamt	davon Direktleitung	davon Netzebene 3	davon Netzebene 5
2024	104	37,2	21,3	11,4	4,4

2.1.2. Gewinn- und Verlustrechnung

Ergebnisrechnung nach IFRS

in Mio. EUR	2024	2023	±	± %
Umsatzerlöse	3.347,1	4.663,3	-1.316,2	-28,2
Sonstige betriebliche Erträge	91,9	28,0	63,8	227,9
Materialaufwand	-2.320,3	-3.534,4	1.214,2	34,4
Personalaufwand	-298,3	-262,5	-35,9	-13,7
Abschreibungen	-169,0	-164,0	-5,1	-3,1
Effekte aus Werthaltigkeitsprüfungen	-176,8	-0,3	-176,5	n. e.
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-361,7	-318,3	-43,4	-13,6
Ergebnis at-equity Unternehmen (operativ)	110,7	201,5	-90,9	-45,1
Operatives Ergebnis (EBIT)	223,5	613,3	-389,9	-63,6
Finanzergebnis	32,8	-1,7	34,5	n. e.
Ergebnis vor Steuern (EBT)	256,2	611,7	-355,4	-58,1
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-0,2	-13,5	13,3	98,4
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag	256,0	598,1	-342,1	-57,2
OCI nicht recycelbar	-228,8	-78,1	-150,7	-193,0
OCI recycelbar	-89,3	-72,3	-17,0	-23,5
OCI sonstiges Ergebnis	-318,1	-150,4	-167,7	-111,5
Gesamtergebnis	-62,1	447,7	-509,8	-113,9

Umsatzerlöse

Im Vergleich zum Vorjahr sanken die Umsatzerlöse um 28,2 %. Dies lag an den gesunkenen Strom- und Gasverkäufen aufgrund der geringeren Strukturierungs- und Optimierungserfordernisse des Portfolios sowie am niedrigeren Preisniveau. Weiters reduzierten sich die Erlöse aus der thermischen Stromerzeugung, weil durch die Verschlechterung des energiewirtschaftlichen Umfeldes weniger erzeugt wurde. Die Stromerlöse im regenerativen Bereich lagen infolge der nachlassenden Strompreise trotz der höheren Erzeugungsmengen unter dem Vorjahr. Darüber hinaus sanken wegen der geringeren Einkaufspreise auch die Erlöse aus der Wärme- und Kälteabgabe.

Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge enthalten den Ertrag aus dem Verkauf der IMMOH! an die WIENER STADTWERKE GmbH und liegen damit deutlich über dem Vorjahr.

Materialaufwand

Der Materialaufwand sank im Vorjahresvergleich um 34,4 %. Hauptverantwortlich waren die geringeren Aufwendungen für die Bewirtschaftung des energiewirtschaftlichen Portfolios (im Gegensatz zu den geringeren Umsatzerlösen). Die Gasaufwendungen für die thermische Erzeugung lagen aufgrund der geringeren Strom- und Wärmeerzeugung unter dem Vorjahresniveau. Weiters waren geringere Aufwendungen für den Eigenstrombedarf, den Energiekrisenbeitrag und für Ausgleichsenergie zu verzeichnen. Ein gegenläufiger Effekt ergibt sich aus den GuV relevanten Bewertungseffekten des IFRS 9. Diese werden gemäß den Vorgaben

der Wirtschaftsprüfer in 2024 im Unterschied zum Vorjahr nicht im Finanzergebnis, sondern im Materialaufwand dargestellt.

Personalaufwand

Der Personalaufwand lag um 13,7 % über dem Vorjahresniveau. Hauptverantwortlich dafür waren höhere Ausgaben für Gehälter, einerseits durch Neueinstellungen, andererseits durch kollektivvertragliche Anpassungen.

Abschreibung

Infolge der Investitionen in das Anlagevermögen erhöht sich die jährliche Abschreibung.

Effekte aus der Werthaltigkeitsprüfung

Die Effekte aus der Werthaltigkeitsprüfung betreffen außerplanmäßige Abschreibungen der Kraftwerke in Simmering und Donaustadt.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Der Anstieg der sonstigen betrieblichen Aufwendungen um 13,6 % spiegelt in erster Linie gestiegene Aufwendungen für Instandhaltung und EDV wider.

Ergebnis at-equity Unternehmen (operativ)

Der Rückgang des Ergebnisses aus at equity bewerteten Unternehmen resultiert primär aus dem gesunkenen Jahresergebnis von WIEN ENERGIE VERTRIEB.

EBIT

Das operative Ergebnis liegt mit 223,5 Mio. EUR deutlich unter dem Vorjahresergebnis. Hauptverantwortlich für diese Verschlechterung sind die außerplanmäßigen Abschreibungen, das geringere Ergebnis aus at equity bewerteten Unternehmen sowie höhere Personal- und sonstige betriebliche Aufwendungen.

Finanzergebnis

Das Finanzergebnis zeigt gegenüber dem Vorjahr eine wesentliche Verbesserung. Der Zinsaufwand aus Konzernfinanzierung ist infolge des niedrigeren Schuldenstands gesunken, während die Zinserträge aus Cashpooling höher als im Vorjahr ausfielen. Zudem stiegen die Erträge aus Beteiligungen insbesondere seitens Verbund Hydro Power und Verbund.

EBT

In Summe erzielte WIEN ENERGIE im Geschäftsjahr 2024 mit 256,2 Mio. EUR ein um 355,4 Mio. EUR geringeres Ergebnis vor Steuern als im Vorjahr.

Steuern vom Einkommen und Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag fielen aufgrund eines Ertrags aus latenten Steuern geringer aus als im Vorjahr.

Jahresüberschuss

Insgesamt ergibt sich für WIEN ENERGIE im Geschäftsjahr 2024 mit 256,0 Mio. EUR ein um 342,1 Mio. EUR geringeres Ergebnis als im Vorjahr.

OCI

Das OCI verzeichnet einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr von 167,7 Mio. EUR.

Zum einen resultiert diese Verschlechterung aus einer geringeren Fair-Value-Bewertung der Beteiligungen an Verbund Hydro Power und Verbund. Zum anderen kam es zu negativen Bewertungseffekten aus derivativen Absicherungsgeschäften für Strom und Gas bei WIEN ENERGIE.

Positive Bewertungseffekte aus derivativen Absicherungsgeschäften der at equity bewerteten Unternehmen WIEN ENERGIE VERTRIEB und ENERGIEALLIANZ AUSTRIA konnten die Verluste zum Teil abmildern.

Aus der Neubewertung von Pensionsrückstellungen ergab sich ein negativer Effekt im OCI, der jedoch geringer ausfiel als 2023.

Zusammengefasst führte dies zu einem negativen Gesamtergebnis von -62,1 Mio. EUR.

2.1.3. Vermögens- und Kapitalstruktur

Kurzfassung Bilanz nach IFRS in Mio. EUR

	2024	2023	±	± %
Langfristige Vermögenswerte	3.869,8	3.756,4	113,3	3,0
Kurzfristige Vermögenswerte	1.474,5	2.305,6	-831,2	-36,0
Summe Aktiva	5.344,2	6.062,1	-717,8	-11,8
Eigenkapital	2.700,7	2.762,8	-62,1	-2,2
Langfristige Schulden	2.004,6	2.053,8	-49,2	-2,4
Kurzfristige Schulden	639,0	1.245,5	-606,5	-48,7
Summe Passiva	5.344,2	6.062,1	-717,8	-11,8

Langfristige Vermögenswerte

Die langfristigen Vermögenswerte betragen zum 31.12.2024 3.869,8 Mio. EUR und setzen sich vorrangig aus Sachanlagen, Beteiligungen, Anteilen an assoziierten Unternehmen sowie langfristigen Wertpapieren zusammen.

Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr resultiert einerseits aus der Investitionstätigkeit. Andererseits kam es zu einem Anstieg der Anteile an assoziierten Unternehmen, der insbesondere auf das nicht ausgeschüttete Jahresergebnis der WIEN ENERGIE VERTRIEB sowie positive Bewertungseffekte aus derivativen Absicherungsgeschäften at equity bewerteter Unternehmen zurückzuführen ist.

Die laufende Abschreibung, die außerplanmäßige Abschreibung der Kraftwerke in Simmering und Donaustadt sowie die Fair-Value-Bewertung der Beteiligungen an Verbund Hydro Power und Verbund haben einen gegenläufigen Effekt auf die langfristigen Vermögenswerte.

Kurzfristige Vermögenswerte

Die kurzfristigen Vermögenswerte haben sich 2024 gegenüber dem Vorjahr um 36 % reduziert und liegen damit zum Bilanzstichtag bei 1.474,5 Mio. EUR. Die Veränderung stammt in erster Linie aus einem Rückgang der kurzfristigen Forderungen aus derivativen Absicherungsgeschäften für Strom und Gas sowie aus Initial und Variation Margins (zu zahlende Sicherheitsleistungen für Absicherungsgeschäfte an den Energiebörsen). Zudem trugen auch gesunkene Forderungen aus Cashpooling und gegenüber WIEN ENERGIE VERTRIEB zum Rückgang der kurzfristigen Vermögenswerte bei.

Eigenkapital

Das Eigenkapital setzt sich aus dem Stammkapital, den Kapitalrücklagen, den Gewinnrücklagen, dem Bilanzgewinn sowie dem OCI (Sonstiges Ergebnis) zusammen und beträgt zum 31.12.2024 2.700,7 Mio. EUR. Die Reduktion gegenüber dem Vorjahr resultiert aus den negativen Bewertungseffekten im OCI, die durch den positiven Jahresüberschuss nicht zur Gänze ausgeglichen werden konnten.

Langfristige Schulden

Die langfristigen Schulden belaufen sich zum Bilanzstichtag 2024 auf 2.004,6 Mio. EUR und liegen damit leicht unter dem Vorjahresniveau.

Mehr als die Hälfte der Position entfällt auf Rückstellungen für Pensionen, welche aufgrund von Anpassungen finanzieller Parameter 2024 etwas höher ausfallen als im Vorjahr. Diese mittelbaren Pensionsverpflichtungen bestehen aufgrund des WIENER STADTWERKE-Zuweisungsgesetzes (LGBL 17/1999), wonach die Gesellschaft der Gemeinde Wien die Pensionsaufwendungen der ihr zugewiesenen Mitarbeiter*innen zu ersetzen hat. Die Berechnung dafür basiert auf einem versicherungsmathematischen Gutachten.

Weiters enthält diese Position vor allem langfristige Verbindlichkeiten aus Leasing, aus der Konzernfinanzierung der WIENER STADTWERKE sowie aus vereinnahmten Baukostenzuschüssen von Wärme- und Kältekund*innen. Die Reduktion der langfristigen Verbindlichkeiten resultiert primär aus der Tilgung eines Darlehens gegenüber WIENER NETZE und geringeren Verbindlichkeiten aus der Konzernfinanzierung.

Kurzfristige Schulden

Bei den kurzfristigen Schulden kam es zu einem signifikanten Rückgang von rund 49 % gegenüber dem Vorjahr. Hauptgrund waren die Tilgung von kurzfristigen Verbindlichkeiten aus der Konzernfinanzierung sowie ein Rückgang der kurzfristigen Verbindlichkeiten aus derivativen Absicherungsgeschäften für Gas. Geringere Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Verbindlichkeiten (vor allem aus dem Energiekostenbeitrag) trugen ebenfalls zur Reduktion der kurzfristigen Schulden bei.

2.1.4. Investitionen

Investitionen nach IFRS
in Mio. EUR

	2024	2023	±	±%
Sachanlagen	199,8	221,1	-21,2	-9,6
Immaterielle Vermögensgegenstände	27,4	31,9	-4,4	-13,9
Finanzanlagen	336,7	71,1	265,6	373,5
Summe Bruttoinvestitionen	564,0	324,1	239,9	74,0

WIEN ENERGIE tätigte 2024 Investitionen mit einem Gesamtvolumen von 564,0 Mio. EUR und übertraf damit den Vorjahreswert um 74,0 %.

Die Investitionen in das Sachanlagevermögen fielen um 9,6 % geringer aus als im Vorjahr und umfassten Investitionen in den Ausbau von regenerativen Energieerzeugungsanlagen (insbesondere Photovoltaik- und Windkraftanlagen), in regenerative Wärmeerzeugungsanlagen, in Fernwärme- und Kälteanlagen sowie in Bestandsanlagen.

Die Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände lagen mit -13,9 % leicht unter dem Vorjahresniveau und umfassten hauptsächlich Investitionen in Softwareentwicklungen und in Nutzungsrechte für Telekommunikationsnetze.

Der Anstieg der Investitionen in Finanzanlagevermögen ist hauptsächlich auf eine Umschichtung von liquiden Mitteln aus dem Cashpool in WIENER STADTWERKE-Fonds zurückzuführen.

2.1.5. Zweigniederlassungen

WIEN ENERGIE verfügt im Inland über keine Zweigniederlassung im Sinne der in der Literatur anerkannten Definition.³⁰

³⁰ Siehe Krejci, Unternehmensrecht 5. Auflage, S. 155

2.2 Umwelt und Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit als zentraler Unternehmenswert

Die WIENER STADTWERKE Gruppe bekennt sich zu ihrer Verantwortung für Umwelt und Gesellschaft und trägt wesentlich zur nachhaltigen Entwicklung Wiens und darüber hinaus bei. Nachhaltigkeit ist ein zentraler Unternehmenswert und umfasst die wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Handlungsfelder des Konzerns. Als größter kommunaler Infrastrukturdienstleister Österreichs nutzt die Gruppe ihre bedeutenden Einflussmöglichkeiten und tätigt umfangreiche Investitionen, um eine klimafreundliche und zukunftsfähige Stadtentwicklung zu fördern.

Ausrichtung auf EU-Taxonomie und CSRD

Kernstücke des europäischen Green Deals sind die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) zur transparenten Berichterstattung nicht finanzieller Unternehmensleistungen und die EU-Taxonomie zur Kategorisierung von Umsatz, OpEx und CapEx in nachhaltige und nicht nachhaltige Aktivitäten. WIEN ENERGIE sieht in den erweiterten Offenlegungspflichten eine Chance. Durch die verbesserte Vergleichbarkeit mit anderen Unternehmen kann sich WIEN ENERGIE als nachhaltiges Unternehmen positionieren. Für die WIENER STADTWERKE Gruppe ist die CSRD ab dem Geschäftsjahr 2025 verpflichtend. Frühzeitig wurde ein umfassendes, konzernweites ESG-Programm gestartet, um die Vorgaben der EU-Regulatorik spätestens bei Inkrafttreten zu erfüllen. 2024 konnten bereits Bestandteile der Berichterstattung fertiggestellt werden, wie z. B. die doppelte Wesentlichkeitsanalyse und die Klimarisikoanalyse. Darüber hinaus wurden Strukturen geschaffen, um die ausstehenden Anforderungen von CSRD und EU-Taxonomie effizient zu erfüllen.

Umwelt und Nachhaltigkeit bei WIEN ENERGIE

WIEN ENERGIE sichert Wiens klimaneutrale Energieversorgung. Als Österreichs größter regionaler Energiedienstleister kommt dem Unternehmen eine besondere Bedeutung bei der Klimawende zu. Mit einem Verhaltenskodex verpflichtet sich WIEN ENERGIE mit seinen über 2.000 Mitarbeiter*innen zu hohen sozialen und ethischen Standards. Das Unternehmen ist bestrebt, aktiv das Klima zu schützen, Verantwortung zu übernehmen und Maßnahmen zu setzen, damit Wien weiter die lebenswerteste Stadt der Welt bleibt. Dabei wird auf das Zusammenspiel von ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Interessen geachtet.

Der Erfolg des Klimaschutzes wird sich in den Städten entscheiden: Diese sind für knapp 80 % der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich. Um den CO₂-Ausstoß drastisch zu reduzieren, muss sich viel

bewegen. WIEN ENERGIE unterstützt maßgeblich die Dekarbonisierung Wiens bis 2040 und plant, bis 2029 rund 2,6 Mrd. EUR in Klimaschutz, Versorgungssicherheit und den Ausbau erneuerbarer Energien zu investieren. WIEN ENERGIE kann dadurch auf hocheffiziente und umweltfreundliche Weise Strom, Wärme und Kälte erzeugen und die zweitgrößte deutschsprachige Stadt zuverlässig mit Energie versorgen.

Ausblick Investitionen 2025–2030
in Euro (Zahlen gerundet)



Nachhaltigkeitsstrategie und -governance

Aktualisierung der Nachhaltigkeitsstrategie

WIEN ENERGIE hat sich mit der Nachhaltigkeitsstrategie das Ziel gesetzt, eine Vorreiterrolle in der Energiewende einzunehmen. Bei der Strategieaktualisierung 2024 wurden 19 Themen nach ESRS (European Sustainability Reporting Standards) priorisiert und nach Ambitionsniveau und Standard gebündelt. Daraus ergaben sich strategische Differenzierungsthemen („Impact-Themen“, deren Position ausgebaut werden soll), Fokusthemen (Themen, bei denen WIEN ENERGIE einen Aufholbedarf erkannt hat) sowie Bestandsthemen (Themen, bei denen der gute Status beibehalten werden soll).

WIEN ENERGIE fokussiert sich in der Nachhaltigkeitsarbeit insbesondere auf die folgenden drei strategischen Differenzierungsthemen:

1. Klimaschutz und Dekarbonisierung – Netto-Null bis 2040

WIEN ENERGIE hat sich ambitionierte Klimaziele gesetzt und verfolgt einen klaren Plan, wie Netto-Null-Emissionen bis 2040 erreicht werden sollen. Das umfasst unter anderem den Ausbau erneuerbarer Energien (z. B. Photovoltaik, Windkraft) und die Dekarbonisierung der Wärme (u. a.

Geothermie, Wasserstoff). Die Versorgungssicherheit bleibt dabei gewährleistet.

2. Kreislaufwirtschaft und Ressourcennutzung – ressourcenschonendes und wirtschaftlich nachhaltiges Handeln

Entlang der gesamten Wertschöpfungskette – von der Beschaffung über den Betrieb bis hin zur Wiederverwendung, Verwertung oder Entsorgung – setzt WIEN ENERGIE auf Effizienz und Innovation. Damit werden CO₂-Emissionen, Abfall sowie Primärressourcen reduziert, wird die Recyclingrate erhöht und grüne Energie erzeugt. Ziel ist es, bis 2040 ein Kreislaufunternehmen zu sein.

3. Mitarbeiter*innen als Schlüssel zur Klimawende

Die Klimawende gelingt nur mit den richtigen Mitarbeiter*innen. WIEN ENERGIE stärkt seine Attraktivität als Arbeitgeberin durch laufende Fortbildungsmaßnahmen, flexible Arbeitsmodelle und sinnstiftende Tätigkeiten. Besonderes Augenmerk liegt darauf, eine Arbeitskultur zu schaffen, die Innovation, Diversität und Inklusion fördert.

WIEN ENERGIE verfolgt bei der Umsetzung der Strategie einen kollaborativen Ansatz und arbeitet eng mit Partner*innen und Kund*innen zusammen. Dazu zählen gemeinsame Innovationsprojekte, Dialogplattformen und die Einbindung externer Expertise, um die Transformation hin zu einer nachhaltigen Energiezukunft voranzutreiben.

Kreislaufwirtschaftsstrategie

Vor dem Hintergrund weltweit zunehmender Ressourcenausbeutung hat WIEN ENERGIE durch die Integration von Kreislaufwirtschaft in die Unternehmensstrategie einen wichtigen Schritt in Richtung eines nachhaltigeren und umweltfreundlicheren Wirtschaftens gesetzt. Mit der Abteilung „Kreislaufwirtschaft & Nachhaltigkeitslösungen“ wird bereits seit 2022 aktiv an der Identifikation, Evaluierung und Realisierung von zirkulären Geschäftsmodellen gearbeitet. 2024 stand neben dem Vorantreiben des bestehenden Projektportfolios (insb. Phosphorrecycling aus Klärschlammasche sowie Abscheidung, Speicherung & Nutzung von CO₂ aus den Müllverbrennungsanlagen) die Entwicklung erster Konzepte für die End-of-Life-Nutzung der Energieinfrastruktur von WIEN ENERGIE sowie die Schaffung von Transparenz zu materialrelevanten Kennzahlen im Fokus. Dabei wurden Möglichkeiten zum Re-Use, Recycling & Repurposing von Photovoltaik- & Windkraft-Anlagen gemeinsam mit Akteuren aus Industrie und Forschung gesourct. Weiters wurde eine Methodik zur Ermittlung des Materialverbrauchs von WIEN ENERGIE sowie anderer materialrelevanter Kennzahlen

(u. a. Recycling-Rate, Re-Use-Rate, Ressourcenintensität) entwickelt und erstmals pilotweise eine Materialflussanalyse für das Jahr 2022 durchgeführt.

Eine gelebte Governance

Um die Nachhaltigkeitsziele zu erreichen, rief WIEN ENERGIE 2022 ein strategisches und ein operatives Gremium ins Leben. Das „Board for Sustainability & Innovation“, bestehend aus Bereichsleiter*innen, trifft strategische Entscheidungen im Bereich Nachhaltigkeit und Innovation und gibt an die Geschäftsführung Empfehlungen ab. Die „Sustainability Task Force“ priorisiert mit Expert*innen aus dem operativen Bereich Nachhaltigkeitsthemen und setzt die Maßnahmen um. Das Nachhaltigkeitsteam, verankert in der Unternehmensentwicklung, steuert aktiv die strategische Ausrichtung, koordiniert die Zusammenarbeit der Gremien, treibt die Umsetzung von Maßnahmen voran und fungiert als zentrale Anlaufstelle für alle Themen rund um Nachhaltigkeit. Durch diese Gremien ist im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit ein optimaler Entscheidungs- und Umsetzungsprozess gegeben.

Kulturwandel

Das firmeninterne Netzwerk „Sustainability Community“ soll Nachhaltigkeit für alle Mitarbeiter*innen zugänglich machen. Es erfährt durch die enge Kooperation mit dem Innovationsteam eine Neuausrichtung und entwickelte sich zur „Sustainnovation Community“. Dieses Format bietet Mitarbeiter*innen einmal pro Quartal die Möglichkeit, sich zu Nachhaltigkeits- und Innovationsthemen auszutauschen, Einblicke in laufende Projekte zu erhalten und gemeinsam den kulturellen Wandel voranzutreiben.

Um die Bewusstseinsbildung für Nachhaltigkeit unter den Mitarbeiter*innen weiter zu fördern, rief WIEN ENERGIE den jährlich stattfindenden Klimaschutztag ins Leben. Dieses Event schafft Raum für bereichsübergreifenden Austausch und Vernetzung. An interaktiven Marktständen informieren die Abteilungen über aktuelle Klimaschutzmaßnahmen und zentrale Initiativen. Dazu zählen etwa Projekte im Bereich Geothermie, Wasserstoff, Kreislaufwirtschaft, erneuerbare Energien und weitere wichtige Themen, die zum Klimaschutz beitragen. Der Klimaschutztag stärkt die Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen und sensibilisiert die Mitarbeiter*innen für Umwelt- und Klimafragen.

Ein weiterer wichtiger Schritt zur Förderung der Nachhaltigkeitskultur ist das maßgeschneiderte Nachhaltigkeits-E-Learning. Dieses bietet allen Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, ihr Wissen zu erweitern und nachhaltiges Handeln im beruflichen Alltag zu verankern. Das Programm motiviert dazu, konkrete Maßnahmen zur

Förderung der Nachhaltigkeit zu übernehmen. Für das kommende Jahr ist geplant, die Lernmodule zu aktualisieren und zu verbessern, um noch mehr Mitarbeiter*innen erreichen zu können.

Klimaschutz

Treibhausgasemissionen und Klimaziele

Ein ambitionierter CO₂-Reduktionspfad bei gleichzeitigem Sicherstellen des wirtschaftlichen Erfolgs in einer dekarbonisierten Wirtschaft bis 2040 ist ein wesentliches Ziel von WIEN ENERGIE. Seit 2019 erfasst WIEN ENERGIE die jährlichen Treibhausgasemissionen entlang der gesamten Wertschöpfungskette (Scope 1–3).³¹ Die Berechnung folgt den Vorgaben des Greenhouse Gas Protocols. Die Beteiligungen der WIEN ENERGIE werden nach dem operativen Kontrollansatz berücksichtigt. 2019, das als Ausgangsjahr herangezogen wird, betrugen die Emissionen des Unternehmens 6,1 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalente (CO₂e) über alle drei Scopes (die ursprünglich kommunizierten 6 Mio. Tonnen CO₂e wurden aufgrund einer methodischen Anpassung der Bilanzierung einer Beteiligung und einer nun besseren vorliegenden Datenqualität rückwirkend angepasst). Die bedeutendsten Emissionsquellen ergeben sich aus der stationären Verbrennung, etwa in Kraftwerken und bei der Abfallverwertung (beides Scope 1) sowie aus dem Erdgasvertrieb (Scope 3). 2024 wurden von der WIEN ENERGIE (und den relevanten Beteiligungen) 4,3 Mio. Tonnen CO₂e emittiert. Im Vorjahresvergleich entspricht das einer Reduktion von 16,5 %. Der Emissionsrückgang 2024 ist vor allem in Scope 1 durch einen niedrigeren Verbrauch von fossilen Energieträgern und einer Reduktion des Gasabsatzes (Scope 3) zu erklären.

Die aktualisierte Treibhausgasbilanz wird auf der WIEN ENERGIE-Website veröffentlicht. Die aktuellen Daten können im SDG-Dashboard eingesehen werden.

Treibhausgasemissionen gerundet auf Mio. Tonnen CO₂e³²

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Scope 1	2,9	2,8	2,8	2,8	2,3	1,9
Scope 2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Scope 3	3,2	3,2	3,3	3,2	2,9	2,4
Gesamt	6,1	6,0	6,1	6,0	5,2	4,3

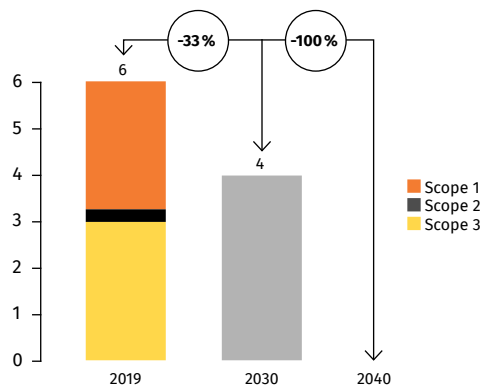
³¹ Definition Scope 1–3: Die Treibhausgasemissionen werden vom meistbenutzten internationalen Berechnungstool, dem Greenhouse Gas (GHG) Protocol, in drei Kategorien bzw. „Scopes“ unterteilt. Scope 1 deckt direkte Emissionen aus eigenen oder kontrollierten Quellen ab (z. B. Fuhrpark, Kraftwerke, Müllverbrennungsanlagen). Scope 2 deckt indirekte Emissionen aus der Erzeugung von gekauftem Strom, Dampf, Wärme und Kühlung ab, die das betreffende Unternehmen verbraucht. Scope 3 umfasst alle anderen indirekten Emissionen, die in der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette eines Unternehmens entstehen.

³² 2024 konnte die Datenqualität der Berechnung in einzelnen Beteiligungen signifikant verbessert werden. Weiters kam es zu einer Methodikanpassung der Scopezuordnung, wonach die Emissionen aus dem Wärmebezug nun in Scope 3 (statt bisher in Scope 2) zu finden sind. Die Auswirkungen auf das Ergebnis wurden rückwirkend angepasst.

Neben den Bemühungen der WIEN ENERGIE im Rahmen des Projektes „Raus aus Gas“ zum Ausbau der Fernwärme in Wien, den laufenden Aktivitäten zur Dekarbonisierung der Fernwärmeaufbringung und der fortschreitenden Dekarbonisierung der dezentralen Anlagen ist die Reduktion vor allem auf einen geringeren Kraftwerkseinsatz zurückzuführen. Dieser ergibt sich einerseits aus wärmeren Wintern mit geringerem Heizbedarf, andererseits aus einem längeren Stillstand im Kraftwerk Simmering aufgrund einer Revisionsverlängerung.

WIEN ENERGIE legte seine ambitionierten Klimaschutzziele bereits auf Basis der Treibhausgasbilanz 2019 im Jahr 2021 fest:

- Reduktion der Treibhausgasemissionen um ein Drittel (-33 % im Vergleich zum Basisjahr 2019) über alle Scopes bis 2030.
- Netto-Null-Emissionen (100 % Reduktion) bis 2040 in allen Scopes.



Dekarbonisierungsstudie und interner Klimafahrplan

WIEN ENERGIE kommt eine entscheidende Rolle bei der Reduktion der Treibhausgasemissionen und bei der Erreichung der Klimaneutralität der Stadt Wien bis 2040 zu. Mit der Dekarbonisierungsstudie wurden 2021 Szenarien für die Dekarbonisierung des Wiener Energiesystems erarbeitet. Die Annahmen der Studie für den Wärmesektor wurden im vierten Quartal 2023 aktualisiert, um präzisere Informationen für eine effiziente Umsetzung der politischen Ziele bereitzustellen. Die aktualisierte Studie projiziert unter anderem einen um etwa 3,5 TWh größeren Anstieg des Nutzenergiebedarfs im Wärmesektor bis 2040 im Vergleich zur Dekarbonisierungsstudie 2021, welcher einen verstärkten Ausbau von Fernwärme und Inselnetzen erfordert.

WIEN ENERGIE hat aufbauend auf dieser Studie eine detaillierte Klimaschutz-Roadmap mit konkreten Maßnahmen und Zwischenzielen für die unternehmensinterne Erreichung der Klimaneutralität erstellt. Dabei wurden sieben Handlungsfelder für die Erreichung der

Klimaziele von WIEN ENERGIE definiert. Das Erreichen der Ziele erfordert erhebliche Investitionen und eine Veränderung des regulatorischen Rahmens.

WIEN ENERGIE setzt die folgenden Maßnahmen für Netto-Null-Emissionen bis 2040 um:

- Ausbau des erneuerbaren Stromerzeugungsportfolios.
- Anbieten nachhaltiger, integrierter und bedarfsgerechter Wärme- und Kältelösungen durch die Dekarbonisierung der Fernwärme (u. a. Erschließung von Geothermie und Ausbau der Großwärmepumpen), den Ausbau dezentraler Wärmelösungen sowie den Ausbau hocheffizienter Fernkälte.
- Identifikation von Potenzialen klimafreundlicher Müllverbrennungsanlagen sowie von Möglichkeiten, um abgeschiedenen Kohlenstoff im Rahmen der Kreislaufwirtschaft wiederzuverwerten.
- Aufbau einer nachhaltigen Wasserstoffproduktion und einer dazugehörigen Tankstelleninfrastruktur sowie Sicherstellung der technischen Voraussetzungen für einen Einsatz von grünen Gasen in den Kraftwerken von WIEN ENERGIE.
- Ausbau intelligenter Ladeinfrastruktur für E-Mobilität im öffentlichen Bereich, im Wohnbau und bei Gewerbekunden.
- Vorantreiben kooperativer Innovations- und Forschungsprojekte zur Emissionsreduktion mit Start-ups und Großunternehmen.
- Kontinuierliche Umsetzung von Digitalisierungs- und Effizienzsteigerungsprojekten, um weiter einen optimalen und ressourcenschonenden Energieeinsatz zu gewährleisten.



Die sieben Handlungsfelder für die Dekarbonisierung

Erneuerbare Stromerzeugung

Das Jahr 2024 markiert bei WIEN ENERGIE die bisher größte Erweiterung des Erneuerbaren-Portfolios.

- **Photovoltaik:** Allein im vergangenen Jahr hat WIEN ENERGIE 55 Photovoltaikanlagen, darunter mehrere Vorzeigeprojekte, mit einer Gesamtleistung von über 41 Megawatt realisiert – und damit etwa 20 Prozent mehr als 2023. Bis Mitte 2025 wird eine Gesamtleistung von rund 200 Megawatt erwartet. Eines der Vorzeigeprojekte ist der Karmelitermarkt im zweiten Wiener Gemeindebezirk, der als erster energieautarker Markt Europas mit einer Photovoltaikanlage und einem Speichersystem ausgestattet wurde. Weitere Anlagen wurden etwa für Wiener Wohnen und die Wiener-Linien-Busgarage in Leopoldau realisiert. Die größte Photovoltaikanlage auf Wiens Dächern wurde als 30. Bürger*innen-Solkraftwerk umgesetzt. Dieses Projekt ermöglicht Wiener*innen eine direkte Beteiligung an der Energiewende. Die Begeisterung war überwältigend: Die Sonnenpakete des Bürger*innen-Solkraftwerks waren innerhalb von weniger als acht Stunden ausverkauft. Insgesamt betreibt WIEN ENERGIE über 480 Photovoltaikanlagen und ist damit weiterhin Österreichs größter PV-Betreiber.
- **Windkraft:** Im niederösterreichischen Ebreichsdorf werden derzeit neun neue Windkraftanlagen mit einer Gesamtleistung von 31 Megawatt errichtet, die in Zukunft 20.000 Haushalte mit erneuerbarer Energie versorgen. Zusätzlich hat WIEN ENERGIE sein Portfolio durch den Zukauf von zwei Windparks und einem Solarpark erweitert. Dadurch wird die Windparkleistung bis 2026 um 50 % gesteigert und umfasst dann 126 Anlagen. Insgesamt kann WIEN ENERGIE so ab 2026 Windstrom für umgerechnet rund 200.000 österreichische Haushalte erzeugen.
- **Wasserkraft:** Das bestehende Wasserkraft-Portfolio – mit 75 Kraftwerken und Beteiligungen an großen Donaukraftwerken – wurde im Herbst 2024 durch das neue Kleinwasserkraftwerk Pusterwaldbach erweitert. Diese moderne Anlage kombiniert Klimaschutz- und Ökologierungsmaßnahmen und liefert Strom für 3.300 Haushalte – aus der Region, für die Region.

WIEN ENERGIE erzeugt bereits heute Ökostrom für mehr als 770.000 Haushalte. Bis 2030 sollen weitere 400 Megawatt im Photovoltaik-Bereich sowie insgesamt 1.000 Megawatt im Bereich der erneuerbaren Energien realisiert werden.

Erneuerbare Wärme & Kälteerzeugung

- **Fernwärme:** Der Ausbau der Fernwärme wurde 2024 weiter vorangetrieben. Mit etwa 170 neu angeschlossenen Gebäuden versorgt WIEN ENERGIE nun insgesamt 470.000 Haushalte und mehr als 8.000 Betriebe in Wien mit umweltschonender Fernwärme. Seit 2019 entspricht dies einem Zuwachs von 15 % bei an Fernwärme angeschlossenen Haushalten.
- Das Wiener Fernwärmenetz wurde im Jahr 2024 um 5,8 Kilometer verlängert, wobei 1,4 Kilometer auf Primärleitungen und 4,4 Kilometer auf Sekundärleitungen entfallen. Ziel ist es, das bestehende 1.300 Kilometer lange Netz bis 2040 um weitere 400 Kilometer auszubauen.
- Im November 2024 begannen WIEN ENERGIE und die Wiener Netze mit dem Bau einer neuen Primärleitung in Ottakring. Diese erhöht die Versorgungssicherheit und ermöglicht den weiteren Ausbau im Bezirk, unter anderem für das „Raus aus Gas“-Pioniergebiet Huber Block. Bereits im Februar wurde mit dem Bau eines Gebietsumformers im Pioniergebiet Alliiertenviertel (1020 Wien) begonnen. Die erste Fernwärmeleitung wurde im Herbst in der Springergasse fertiggestellt.
- **Fernkälte:** 2024 markiert einen Meilenstein im Ausbau der Fernkälte. Im Juni wurde der „Fernkälte-Ring“ um die Wiener Innenstadt ein Jahr früher als geplant fertiggestellt. Damit wurde die Grundlage für eine flächendeckende Versorgung der Innenstadt geschaffen. Neu angeschlossen wurden unter anderem das Musicaltheater Ronacher, das Hotel Sacher sowie das Naturhistorische Museum. Zur Unterstützung des steigenden Kühlbedarfs wurde die Fernkältezentrale Hauptbahnhof auf 26 Megawatt erweitert, was der Leistung von rund 7.000 Klimageräten entspricht. Diese Maßnahme sorgt für eine verbesserte Kühlung von Büros, Hotels, Wohnungen und Österreichs meistfrequentiertem Bahnhof. Zusätzlich wurden am Vorplatz der Müllverbrennungsanlage Spittelau sogenannte Kühlruhe-Möbel installiert, die mit angenehm niedrigen Temperaturen für Abkühlung und Erholung an heißen Sommertagen sorgen.
- **Ausstieg aus russischem Erdgas:** Im September 2024 hat WIEN ENERGIE den vollständigen Ausstieg aus russischem Erdgas für 2025 bekanntgegeben. Dies betrifft sowohl die Versorgung von privaten und gewerblichen Kund*innen als auch den Betrieb der Kraftwerke und Fernwärmanlagen.

- **Großwärmepumpen:** Ein weiterer Erfolg war die Nutzung von Abwärme aus dem Rechenzentrum von Digital Realty, das seit Jänner 2024 die benachbarte Klinik Floridsdorf mit Wärme versorgt. Dank einer innovativen Wärmepumpenanlage werden zwischen 50 und 70 % des Wärmebedarfs der Klinik durch die Abwärme des Rechenzentrums gedeckt.

Aktuell baut WIEN ENERGIE bei der Müllverbrennungsanlage Spittelau eine Großwärmepumpe mit 16 MW Leistung, die 2025 in Betrieb gehen soll. Ziel ist es, Abwärme aus der Rauchgasreinigung der Müllverbrennungsanlage zu nutzen, den Wasserverbrauch um 125.000 Kubikmeter pro Jahr zu senken und die Effizienz der Anlage um 13 % zu steigern.

- **Tiefengeothermie („deelep“):** Im Rahmen des Projekts „deelep“ starteten WIEN ENERGIE und OMV im Dezember 2024 mit den Bohrungen in Aspern. Ziel ist es, ein Thermalwasservorkommen in 3.000 Metern Tiefe zu erschließen und die gewonnene Energie ins Fernwärmenetz einzuspeisen. Ab 2028 soll die Anlage bis zu 20.000 Haushalte mit klimaneutraler Wärme versorgen. Dieses Projekt unterstreicht die Ambitionen Wiens auf dem Weg zur klimaneutralen Großstadt.

Klimarisikoanalyse

Um die Auswirkungen des Klimawandels auf WIEN ENERGIE besser zu verstehen bzw. den damit einhergehenden Herausforderungen proaktiv entgegenwirken zu können und den regulatorischen Anforderungen zu entsprechen, wurde 2024 eine Analyse der physischen Klimarisiken durchgeführt. Dabei wurde die Vulnerabilität der Anlagen gegenüber Klimagefahren (Hochwasser, Trockenheit, Hitzewellen etc.) erhoben und mit einer standortspezifischen Bewertung und Szenarioanalyse der Klimagefahren ergänzt. Für das daraus resultierende Klimarisiko wurden Anpassungsmaßnahmen entwickelt, welche in Folge noch weiter detailliert und bewertet werden. Die Resultate der Klimarisikoanalyse sollen in das Risikoreporting integriert und die Umsetzung der definierten Maßnahmen soll jährlich überprüft werden.

Zertifizierungen

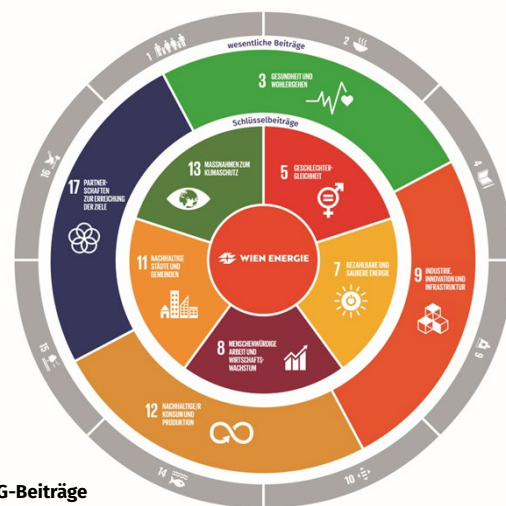
WIEN ENERGIE evaluiert mit dem Integrierten Managementsystem (IMS) jährlich die Aspekte Qualitätsmanagement (ISO 9001), Umweltschutz (ISO 14001/EMAS) und Arbeits-/Gesundheitsschutz (ISO 45001). Darüber hinaus wird ein Teil von WIEN ENERGIE nach dem international anerkannten Informationssicherheits-Standard (ISO 27001) zertifiziert. Eine umfangreiche Dokumentation von Umweltmaßnahmen findet sich in der im Rahmen des Öko-Audit EMAS jährlich erstellten

Umwelterklärung der Strom- und Wärmeerzeugungsanlagen von WIEN ENERGIE.

WIEN ENERGIE bekennt sich zu den SDGs

Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals bzw. SDGs) der Vereinten Nationen bilden einen globalen Rahmen für eine nachhaltige Zukunft. Als führender Energiedienstleister Österreichs bekennt sich WIEN ENERGIE zu diesen Zielen und hat einen klaren Plan entwickelt, um aktiv zur Erreichung der SDGs beizutragen. Sie sind fest in der Unternehmensstrategie integriert.

Der Schwerpunkt liegt auf jenen SDGs, bei denen WIEN ENERGIE den größten Einfluss ausüben kann, um einen möglichst signifikanten Beitrag zu leisten. Fortschritte werden transparent und nachvollziehbar dokumentiert: Ein öffentlich zugängliches Dashboard bietet jährlich aktualisierte Einblicke in die Maßnahmen, Indikatoren und Entwicklungen.



SDG-Beiträge von WIEN ENERGIE

Ziel 1: Reduktion der Treibhausgasemissionen

Bis 2030 sollen die Treibhausgasemissionen entlang der gesamten Wertschöpfungskette (Scope 1–3) um 33 % im Vergleich zu 2019 sinken. Dies wird durch einen internen Klimaschutzfahrplan und den Ausbau erneuerbarer Strom- und Wärmeerzeugung erreicht.



Ziel 2: Zukunftsfähige Produkte

WIEN ENERGIE strebt an, den Umsatz mit besonders zukunftsfähigen Produkten wie Fernkälte bis 2030 auf

mindestens 185 Mio. Euro zu steigern, um eine innovative, nachhaltige Energieinfrastruktur voranzutreiben.



Ziel 3: Dekarbonisierung der Fernwärme

Der Anteil erneuerbarer Energie in der Fernwärme (inkl. Abwärme) soll bis 2030 auf 57 % steigen, mit dem Ziel, die Fernwärme bis 2040 vollständig zu dekarbonisieren. Dies wird mit Investitionen von 800 Mio. Euro bis 2029 in den Ausbau erneuerbarer Energie- und Wärmeerzeugung vorangetrieben. Technologien wie (Groß-)Wärmepumpen und Tiefengeothermie spielen dabei eine Schlüsselrolle.



Ziel 4: Erneuerbare Stromerzeugung

Mit 1.000 Mio. Euro Investitionen in Wind- und Photovoltaikanlagen soll der Anteil erneuerbarer Energie in der eigenen Stromerzeugung bis 2030 auf 39 % mehr als verdoppelt werden.



Ziel 5: Förderung von Frauen und Diversität

Der Frauenanteil in Führungspositionen (zweite und dritte Ebene) soll bis 2030 auf mindestens 35 % steigen. Maßnahmen wie lebensphasenorientierte Arbeitsmodelle und diversitätsorientiertes Recruiting unterstützen dieses Ziel.



Ziel 6: Sicherheit am Arbeitsplatz

Die Lost Time Injury Rate (LTIR)³³ soll durch gezielte Sicherheits- und Gesundheitsmaßnahmen bis 2030 um mindestens 50 % auf 2,2 gesenkt werden.

³³ Die LTIR wird durch den Quotienten aus der Anzahl der Unfälle mit Ausfallzeit (x 1 Mio.) und den geleisteten Arbeitsstunden abgebildet. Die durchschnittliche jährliche Arbeitszeit beträgt 1.600 h.



Ziel 7: Gesunde Mitarbeiter*innen

Bis 2030 sollen 2.420 Mitarbeiter*innen die Angebote des betrieblichen Gesundheitsmanagements nutzen, darunter Vorsorgeuntersuchungen, Impfaktionen und die Möglichkeit einer Gruppenkrankenkasse.



Ziel 8: Energieberatungen für Kund*innen

Die Anzahl an Energieberatungen, insbesondere von finanzschwachen Haushalten, soll bis 2030 um 30 % auf 3.200 erhöht werden, um noch mehr Menschen bei Energieeinsparungen und dem Zugang zur Energie-Grundversorgung zu unterstützen.



Ziel 9: Luftqualität gewährleisten

Der Einsatz von modernsten Filtertechnologien gewährleistet eine vorbildliche Luftqualität. Dadurch sollen die gesetzlichen Schadstoffgrenzwerte in Müllverbrennungsanlagen bis 2030 um 85 % unterschritten werden.



Ziel 10: Multi-Partner-Kooperationen

Bis 2030 sollen mindestens 45 Forschungs- und Innovationskooperationen realisiert werden, um Treibhausgasemissionen zu senken und weitere SDGs zu fördern, beispielsweise durch Initiativen wie das Multi-Stakeholder-Programm im Climate Lab.



3. Chancen und Risiken

3.1. Risikomanagement

3.1.1. Risikomanagementsystem

Der WIENER STADTWERKE Konzern verfolgt einen proaktiven Ansatz im Risiko- und Chancenmanagement (im Folgenden kurz Risikomanagement), um potenzielle Risiken und Chancen frühstmöglich zu identifizieren, zu bewerten und angemessen zu steuern.

Die Grundlage der konzernweit einheitlichen Risikomanagementstrategie bildet das internationale anerkannte COSO 2017-ERM. Es betont die Integration von Unternehmensstrategie und Risikomanagement, wodurch der Konzern in der Lage ist, Risiken frühzeitig zu erkennen und mit den strategischen Zielen in Einklang zu bringen.

Die Konzernrichtlinie definiert zentrale Vorgaben für das Risikomanagementsystem und etabliert damit einen **konzernweiten Mindeststandard**. Darüber hinaus orientieren sich einzelne Konzernunternehmen, in Abhängigkeit von den Anforderungen ihrer Geschäftstätigkeit, an spezifischen, tiefergehenden und strengeren Regelungen zum Risikomanagement. Darunter fallen einerseits Regelungen, die ihren Ursprung im Bankensektor haben, andererseits Vorgaben, die sich aus den nach ISO-Systematik betriebenen Managementsystemen ableiten.

Das **Ziel** des Risikomanagements des WIENER STADTWERKE Konzerns besteht darin, bestandsgefährdende Entwicklungen frühzeitig und systematisch zu identifizieren. Gleichzeitig sollen unternehmensgefährdende Risiken gezielt gesteuert werden, um den langfristigen Unternehmenserfolg zu sichern und die Erreichung der strategischen Ziele zu gewährleisten. Durch die systematische Analyse potenzieller Risiken können die WIENER STADTWERKE nicht nur mögliche negative Wirkungen auf ihre Finanzen, ihre Reputation und ihre operativen Abläufe erkennen und steuern, sondern auch Chancen nutzen, um nachhaltiges Wachstum und die Wettbewerbsfähigkeit zu fördern. Das Risikomanagement schafft somit einen Rahmen, der es Konzernunternehmen ermöglicht, flexibel auf dynamische Marktbedingungen zu reagieren, ihre Entscheidungsfindung zu verbessern und das Vertrauen von Stakeholdern zu stärken.

In diesem Zusammenhang gibt es ein konzernweit einheitliches, **mehrdimensionales Risikotragfähigkeitskonzept**, das eine ganzheitliche Perspektive auf das

finanzielle Risikoprofil jedes Konzernunternehmens und den gesamten Konzern bietet. Durch die Berücksichtigung verschiedener Dimensionen (Kapitalausstattung, Liquidität und Erfolgskennzahlen) können die Entscheidungsträger*innen eine umfassendere Einsicht in ihre Risikotragfähigkeit gewinnen und fundiertere Entscheidungen über die Optimierung des finanziellen Risikoprofils ihrer Unternehmen treffen. Die Risikotragfähigkeit definiert das maximale Risikoausmaß, welches der WIENER STADTWERKE Konzern in einem Zeitraum ohne Gefährdung des Fortbestandes tragen kann. Das erfordert sowohl die Ermittlung und Bewertung der Gesamtrisikoposition als auch die Gegenüberstellung des Gesamtrisikos mit den zur Risikodeckung zur Verfügung stehenden betriebswirtschaftlichen Mitteln. Ein solcher Ansatz schafft die Grundlage, sowohl auf aktuelle als auch auf potenzielle zukünftige Risiken vorbereitet zu sein. Und er stellt sicher, dass die Risikotragfähigkeit im Einklang mit den übergeordneten Geschäftszielen bleibt. Der Ansatz fördert weiters eine proaktive Haltung im Umgang mit Risiken und Chancen und unterstützt die Konzerngesellschaften dabei, langfristige Stabilität und Resilienz zu gewährleisten.

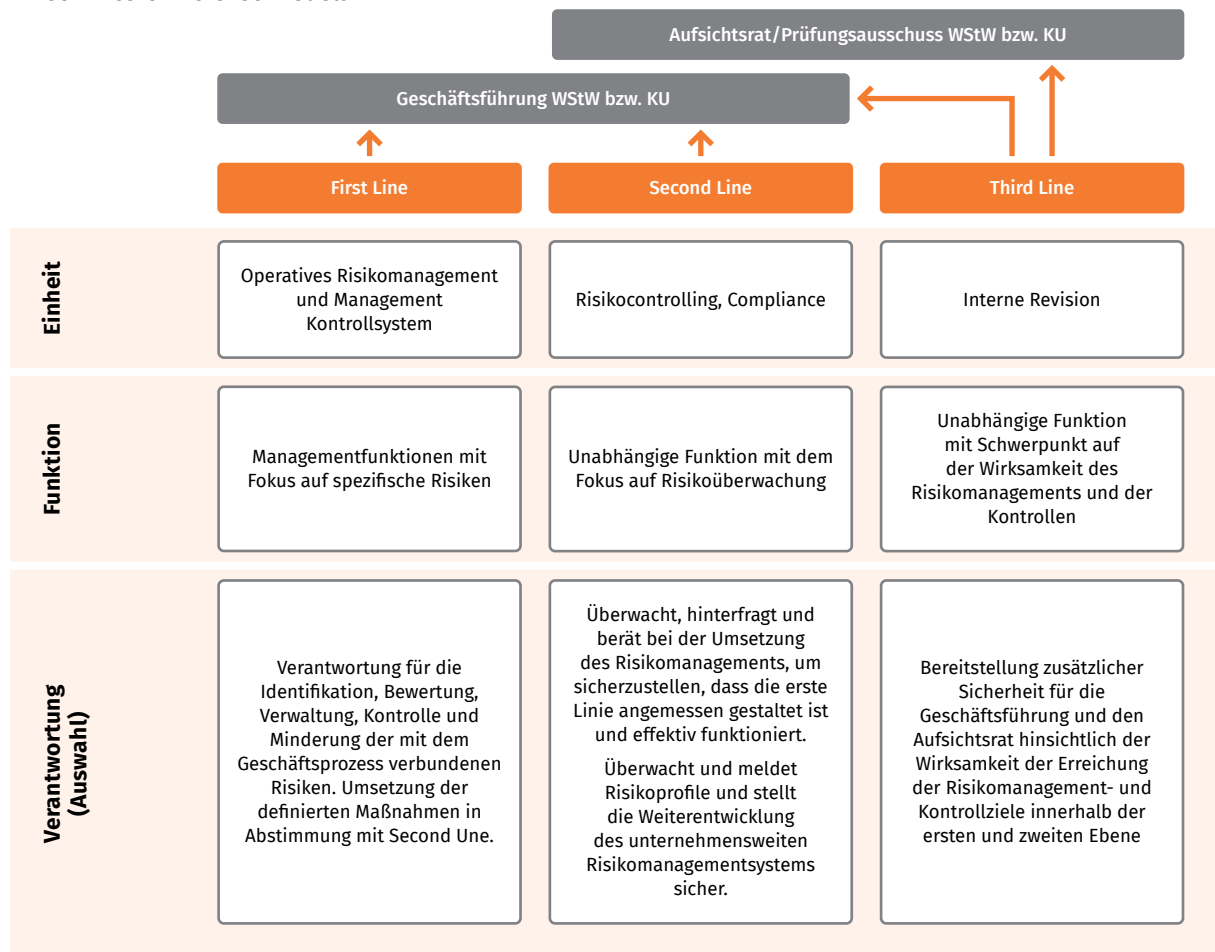
Angesichts der aktuellen globalen und regulatorischen Entwicklungen gewinnt dieser Ansatz zunehmend an Bedeutung, was sich deutlich in den Anforderungen und Erwartungen widerspiegelt. In diesem Zusammenhang haben die WIENER STADTWERKE ihr Risikoprofil vergangenes Jahr um Aspekte im Bereich Environmental, Social und Governance ergänzt und wird diese Arbeiten auch 2025 fortsetzen.

Das Risikomanagementsystem des WIENER STADTWERKE Konzerns folgt dem Ansatz des Three-Lines-of-Defense-Modells (siehe Abbildung S. 27).

Die erste Verteidigungslinie umfasst die operativen Einheiten, die für die Identifikation, Bewertung und Steuerung von Risiken verantwortlich sind. Die zweite Verteidigungslinie umfasst Funktionen und Abteilungen, die für die Entwicklung, Implementierung und Überwachung von risikorelevanten Aktivitäten und Kontrollen verantwortlich sind. Die dritte Verteidigungslinie bildet die interne Revision, die als unabhängige Kontrollinstanz für die Effektivität der ersten beiden Linien fungiert.

Die konzernweite Richtlinie zum Risikomanagementsystem des WIENER STADTWERKE Konzerns beschreibt neben den regulatorischen Rahmenbedingungen auch die Risikokultur, die Ziele sowie die Rollen und Verantwortlichkeiten, das Three-Lines-of-Defense-Modell, die Behandlung, die Dokumentation und Kommunikation identifizierter Risiken sowie die Festlegung der

Three-Lines-of-Defense-Modell



Schwellenwerte zur Risikobewertung in Bezug auf Schadensausmaß und Eintrittswahrscheinlichkeit.

Risikoidentifizierung und -bewertung: Risiken und Chancen werden als potenzielle Abweichungen auf festgelegte Ziele und Planwerte definiert und anhand ihrer Auswirkungen auf diverse finanzielle Kennzahlen bewertet. Die Bewertung erfolgt durch Erfahrungswerte, Experten-Know-how und Risikoanalysen, die möglichst realistische Szenarien abbilden. Für jedes identifizierte Risiko werden Verantwortlichkeiten für die Bewertung, Steuerung und Überwachung festgelegt. Im Zuge der Analyse und Bewertung werden die Risiken in Szenarien beschrieben. Anschließend werden sie so weit wie möglich gemäß den Dimensionen Auswirkung und Eintrittswahrscheinlichkeit quantifiziert. Nicht quantifizierbare Risiken werden als qualitative Risiken geführt. Sowohl quantitative als auch qualitative Risiken, samt der Bewertung, Aggregation von Risikoarten und -kategorien, werden in einem eigenen Workflow-orientierten Risikomanagementtool mit integrierten statistischen Methoden dokumentiert.

Risikoreporting: Die allgemeinen Vorgaben des Risikomanagements werden in einem Risikogremium diskutiert und beschlossen. Das Risikogremium setzt sich aus den Risikocontroller*innen aus Konzernleitung und Konzernunternehmen zusammen. Die laufende Erhebung, Erfassung und Bewertung der Risiken der Konzernunternehmen bildet die Basis für die regelmäßige interne Risikoberichterstattung. Die Ergebnisse der konzernweiten Risikoaggregation fließen in die Risikoberichterstattung ein, diese erfolgt im Zuge der Finanzberichterstattung des Controllings (integriertes Reporting).

Im Zuge der Wirtschafts- und Mehrjahresplanung wird jährlich eine Risiko- und Chancenrückschau anhand eines Plan/Ist-Vergleiches durchgeführt. Die ursprünglichen Risiko- und Chanceneinschätzungen des vergangenen Jahres, die auch der Unternehmensplanung zugrunde gelegt wurden, werden den tatsächlich eingetretenen Werten gegenübergestellt. Die daraus abgeleiteten Erkenntnisse fließen in die Anpassung des Risikokatalogs an neue Gegebenheiten ein.

Der aktualisierte Risikokatalog stellt eine Grundlage für die Unternehmensplanung dar.

Die Diskussion und Abstimmung der wichtigsten Chancen und Risiken ist Bestandteil der jährlichen Wirtschaftsplanklausur jedes Konzernunternehmens. Ziel ist es, im Rahmen einer ganzheitlichen Betrachtung zu erkennen, welche Chancen und Risiken in den nächsten Jahren zu erwarten sind, um sie in der Unternehmensplanung entsprechend zu berücksichtigen. Daraus werden Maßnahmen abgeleitet und das Monitoring in den entsprechenden Planpositionen verstärkt. Die Risikocontroller*innen der Konzernunternehmen berichten laufend und direkt an die Geschäftsführung sowie an das Konzernrisikocontrolling, das an die Geschäftsführung der WIENER STADTWERKE GmbH berichtet. Zum Status des Risikomanagements wird der Aufsichtsrat regelmäßig informiert.

Gestaltung der Risikomaßnahmen: Die Risikosteuerung erfolgt durch geeignete Maßnahmen und Kontrollen, um Risiken auf ein akzeptables Niveau zu reduzieren. Das geschieht durch verschiedene Steuerungsansätze – Vermeiden, Reduzieren, Übertragung auf Dritte – einzeln oder kombiniert. Die Unternehmensbereiche prüfen dafür mittels Kosten-Nutzen-Analysen die infrage kommenden Maßnahmen und Kontrollen und implementieren diese. Die Maßnahmen werden im Zuge der quartalsweisen Analyse überwacht und gegebenenfalls an die neue Risikosituation angepasst. Nicht durch die anderen Steuerungsansätze behandelbare Risiken bzw. darüber hinaus verbleibende Restrisiken werden bewusst abgewogen.

Risikoüberwachung und -kontrolle: Die laufende Erhebung, Erfassung und Bewertung der Risiken der Konzernunternehmen bildet die Basis für die regelmäßige Risikoberichtserstattung. Ergänzend wird die Konzeption, die Angemessenheit und die Wirksamkeit des Risikomanagementsystems der Konzernunternehmen und des Konzerns regelmäßig evaluiert, überwacht und kontrolliert.

Die Einhaltung aller für den Konzern maßgeblichen gesetzlichen Vorschriften wird überwacht und kontrolliert. Die Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung ist sichergestellt. Der Rechnungslegungsprozess der WIENER STADTWERKE ist durch konzernweite Richtlinien und Vorgaben geregelt.

Verantwortlich für die Einhaltung des dargestellten Risikomanagementprozesses sind die in jedem Konzernunternehmen etablierten Risikocontroller*innen.

3.1.2. Internes Kontrollsystem (IKS)

Das interne Kontrollsystem (IKS) innerhalb der WIENER STADTWERKE Gruppe umfasst die **Gesamtheit aller prozessbezogenen Überwachungsmaßnahmen** in den Organisationen. Es basiert auf einer systematischen und dokumentierten Erfassung der Ablauforganisation mit Prozessen, der Identifizierung und Bewertung von festgestellten Prozessrisiken, der Definition von kompensierenden Maßnahmen und der Durchführung von Kontrollen auf Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit.

Das IKS ist in der WIENER STADTWERKE Gruppe dezentral in den Konzernunternehmen organisiert und liegt im Verantwortungsbereich der Geschäftsführungen der jeweiligen Gesellschaft.

Eine Konzernrichtlinie legt den **Mindeststandard** für das IKS fest, um ein einheitliches Verständnis zu den Rollen und Verantwortlichkeiten im IKS zu schaffen und den IKS-Regelablauf zu definieren.

Der **IKS-Regelablauf** sieht vor, dass die Geschäftsführungen der Konzernunternehmen sicherstellen, dass eine nachvollziehbare Dokumentation über die durchgeführten Kontrollen vorliegt und das IKS somit wirksam und funktionsfähig ist.

Durch eine verpflichtende **periodische Berichterstattung** an die Geschäftsführungen und Aufsichtsrat/ Prüfungsausschuss ist ein entsprechend den Vorgaben durchgeführtes IKS gewährleistet.

3.1.3. Steuerkontrollsystem (SKS)

Zusätzlich zum Internen Kontrollsystem wurde 2021 das Steuerkontrollsystem implementiert. Das Steuerkontrollsystem (SKS) umfasst die Summe aller Maßnahmen (Prozesse und Prozessschritte), die gewährleisten, dass die Besteuerungsgrundlagen für die jeweilige Abgabenart in der richtigen Höhe ausgewiesen und die darauf entfallenden Steuern termingerecht und in der richtigen Höhe abgeführt werden.

Der Aufbau und Inhalt des Steuerkontrollsystems richtet sich nach den Bestimmungen der SKS-Prüfungsverordnung und den Vorgaben des Fachgutachtens der Kammer der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer über die „Erstellung eines Gutachtens zum Steuerkontrollsystem gemäß §§ 153b Abs 4 Z 4 und 153f Abs 5 BAO“ und in der jeweils gültigen Fassung. Das Steuerkontrollsystem erfolgt nach konzerneinheitlichen Vorgaben, die in einer Konzernrichtlinie definiert sind.

Das Steuerkontrollsystem wird alle drei Jahre von einem externen Gutachter überprüft. Die letzte Überprüfung fand 2024 statt.

Das Steuerkontrollsystem trägt dazu bei, finanzielle Risiken, finanzstrafrechtliche Risiken, Reputationsrisiken und Geschäftsrisiken des Konzerns zu reduzieren.

3.2. Erläuterung der wesentlichen Einzelrisiken

Die Risikolandschaft von WIEN ENERGIE teilt sich in acht Risikokategorien, wobei die wesentlichsten Risiken in den einzelnen Risikogruppen folgende sind:

Finanzmarktrisiken: Aktive Steuerung durch Liquiditäts-, Beteiligungs- und Forderungsmanagement, Portfoliomanagement mit Absicherungsgeschäften sowie ein energiewirtschaftliches Risikomanagement

In dieser Risikogruppe sind Risiken der kurz- und langfristigen Finanzveranlagung und Finanzierung enthalten. Die kurzfristige Liquiditätssteuerung erfolgt optimiert durch ein konzernweites Cash Pooling. Die kurzfristige Veränderung der Liquiditätssituation durch Margin-Zahlungen bei Börsengeschäften (insbesondere bei Verwerfungen an den Energiemärkten) wird darüber hinaus durch Kreditlinien bei Banken (Revolving Credit Facility) sowie einen Schutzschirm durch die Stadt Wien abgesichert. Es gibt eine regelmäßige Berichterstattung von verschiedenen Liquiditätskennzahlen (unter Berücksichtigung von Stressszenarien), die laufend weiterentwickelt und optimiert werden. Dies erlaubt eine dynamische Positionierung von WIEN ENERGIE hinsichtlich der wesentlichen Erfolgsfaktoren und Risiken sowie deren Bewertung und Steuerung. Die langfristige Finanzveranlagung bzw. Finanzierung erfolgt konservativ in enger Zusammenarbeit mit den WIENER STADTWERKEN. Der Umgang mit Patronats- und Haftungserklärungen wird in einer eigenen Unternehmensrichtlinie geregelt. Dem Risiko von Forderungsausfällen wirken bei WIEN ENERGIE eine permanente Beobachtung der Außenstände sowie ein mehrstufiges Mahnwesen entgegen. Das energiewirtschaftliche Risikomanagement bewertet Kontrahent*innen, unterzieht sie einem Monitoring und begrenzt das potenzielle Risiko mit einem Limitsystem. Derivative Finanzinstrumente werden, soweit es die Effektivität zulässt, im Zuge der Stichtagsbewertung im OCI verbucht.

WIEN ENERGIE ist an ausgewählten Projekten und Unternehmen im In- und vereinzelt im Ausland beteiligt. Hier ist insbesondere die Beteiligung an der Energieallianz Austria GmbH und allen voran deren Tochter WIEN ENERGIE Vertrieb GmbH & Co KG zu erwähnen,

die beide at equity konsolidiert werden und eine große Auswirkung auf die wirtschaftlichen Kenngrößen von WIEN ENERGIE haben können. Bei einigen Beteiligungen fungiert WIEN ENERGIE als Dienstleister. Für den Erwerb und das Management von Beteiligungen gibt es ein entsprechendes Regelwerk, das auch der Risikominimierung dient. Die Eigentümerrechte bei Beteiligungen werden von Vertreter*innen von WIEN ENERGIE gewissenhaft wahrgenommen. Die Werthaltigkeit von Investitionen wird laufend beobachtet.

Beschaffung und Aufwand: Minimierung der Risiken durch Beschaffung & Logistik

Nicht zuletzt aufgrund der geopolitischen Situation kann es zu Liefer- und Leistungsschwankungen bei Lieferanten kommen. Zusammen mit einer allgemeinen Veränderung im Preisniveau und Abweichungen beim Verbrauch kann das zu höheren Kosten führen.

Absatz und Performance: Minimierung der Risiken durch einen attraktiven Marktauftritt, Portfoliomanagement mit Absicherungsgeschäften und ein energiewirtschaftliches Risikomanagement in der Stabsstelle Corporate Risk

Preis- und Wettbewerbsrisiken im Vertriebsbereich begegnet WIEN ENERGIE durch die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen, die Optimierung von Vertriebsstrukturen, einen laufend adaptierten Marktauftritt sowie durch Partnerschaften und Kooperationen. Risiken im Zusammenhang mit Werttreibern, wie Öl-, Gas-, Strom- und CO₂-Preisen, betreffen das Kerngeschäft und können einen wesentlichen Einfluss auf das Ergebnis haben. Diese Preisrisiken werden durch Termingeschäfte und derivative Finanzinstrumente, wie Futures, Swaps, Forwards etc., welche ausschließlich zur Risikoabsicherung zum Einsatz kommen, minimiert. Adäquate Brennstoffreserven sind vorhanden. Temperaturschwankungen führen zu Mehr- oder Minderabsatz im Wärmebereich. Weiters werden Preisanpassungen bei eigenen Produkten zur Erhaltung von positiven Deckungsbeiträgen durchgeführt. Es gibt ein ausgeklügeltes Portfoliomanagement, welches die Marktsituation laufend beobachtet und die Erzeugung entsprechend optimiert. Die Werthaltigkeit von Bezugsverträgen wird laufend beobachtet.

Die Erlöse aus der Entsorgung von gefährlichen Abfällen und dem Verkauf von Services unterliegen unter anderem marktbedingt einer Schwankung.

Anlagevermögen und Investitionen: Minimierung der Risiken durch regelmäßige Instandhaltungs- und Investitionsprogramme, Einhaltung hoher technischer Standards, professionelles Projektmanagement und Auswahl kompetenter Partner

Die sehr hohe Zuverlässigkeit der technischen Infrastruktur von WIEN ENERGIE wird durch die Einhaltung hoher technischer Standards und die Durchführung von regelmäßigen Wartungen und Inspektionen sowie Sicherheitsbegehungen gewährleistet. In kritischen Bereichen werden, soweit wirtschaftlich vertretbar, Redundanzen vorgehalten. Aufwendungen für Anlagen unterliegen insbesondere aufgrund kurzfristiger Ereignisse einem Schwankungsbereich. Dem Risiko eines Anlagenausfalls mit einem beträchtlichen wirtschaftlichen Schadenspotenzial wird mit einem Bündel an Maßnahmen begegnet. Darüber hinaus verfügt WIEN ENERGIE über einen umfangreichen Versicherungsschutz mit einem entsprechenden Versicherungsmanagement.

Das Investitionsvolumen ist vor allem marktbedingt Schwankungen unterworfen. Zu- und Abschreibungen von Anlagevermögen sowie von Bewertungsansätzen, aber auch Neu- bzw. Ersatzinvestitionen oder Buchwertabgänge aufgrund von Schäden können eine spürbare Auswirkung auf die kaufmännischen Kenngrößen ausüben. Der IT-Aufwand und insbesondere die Kosten für große IT-Projekte unterliegen einem Schwankungsbereich.

Gefahr und Hazard-Risiken: Minimierung der Risiken durch Krisenmanagement

Eine Reduktion von Erdgaslieferungen, Energielieferungsmaßnahmen oder ein Blackout sind durch äußere Umstände ausgelöste Risiken. Für einen möglichen Krisenfall gibt es ein entsprechendes Krisenmanagement mit der dazugehörigen Organisationsstruktur.

Strategie und Markt: Minimierung der Risiken durch permanente Marktbeobachtung und einen umfassenden Strategieprozess

Politische und rechtliche Rahmenbedingungen sowie das Marktumfeld können wesentlichen Einfluss auf den Geschäftserfolg nehmen. Diese Einflussfaktoren werden laufend beobachtet, um möglichst frühzeitig und adäquat darauf reagieren zu können. Eine realistische Einschätzung der langfristigen Marktentwicklung – auch mithilfe externer Expertisen – unterstützt Investitionsentscheidungen von WIEN ENERGIE. Die strategische Ausrichtung ist ein wesentlicher und kritischer Erfolgsfaktor für den zukünftigen Unternehmenserfolg. Die Strategie wird daher regelmäßig einem Review unterworfen.

Personal: Monitoring von Einflussfaktoren auf den Personalaufwand

Insbesondere die Veränderung von externen Rahmenbedingungen (z. B. Gesetze, Zinsniveau) kann zu einer Abweichung vom geplanten Personalaufwand

(z. B. Pensionsrückstellungen) führen und eine spürbare Auswirkung auf die kaufmännischen Kenngrößen von WIEN ENERGIE ausüben. Es erfolgt ein laufendes Monitoring der wichtigsten Einflussfaktoren.

Corporate Governance und Compliance:

Minimierung der Risiken durch organisatorische und prozessuale Maßnahmen sowie durch ein Informationssicherheitsmanagementsystem

Im Umgang mit sensiblen Rechtsbereichen werden organisatorische und prozessuale Maßnahmen, wie z. B. Schulungen, organisatorische Festlegungen, Festlegung von Abläufen oder Erarbeitung von Handbüchern und Handlungsanleitungen, zur Sicherstellung der Regeltreue der Mitarbeiter*innen durchgeführt. Compliance-relevante Risiken werden eigenständig im Rahmen der Risikoanalyse des Compliance-Management-Systems identifiziert, ausgewertet und beurteilt. Zudem werden adäquate Maßnahmen zur Risikominimierung abgeleitet.

Im Rahmen der Business-Impact-Analyse werden mögliche negative Auswirkungen einzelner technischer Services, Leitsysteme oder Office-IT-Services in jedem Kernprozess hinsichtlich Vertraulichkeit, Integrität und Verfügbarkeit bewertet. Im Rahmen des Informationssicherheitsmanagementsystems (ISMS) werden Risiken periodisch bewertet, notwendige Gegenmaßnahmen identifiziert, laufend technische Security Checks und organisatorische Maßnahmen durchgeführt sowie Mitarbeiter*innen in Bezug auf den Schutz von persönlichen Daten geschult.

Kommunikative Maßnahmen und die proaktive Vermeidung von negativen Ereignissen helfen bei der Bewahrung eines positiven Unternehmensimages. Da WIEN ENERGIE die Sicherheit von Mitarbeiter*innen, Kund*innen und Dritten wichtig ist, sind Arbeitssicherheit, Brandschutz und Umweltschutz wesentliche Anliegen. Die Umsetzung von neuen Richtlinien (z. B. NIS-2) wird im Rahmen von Projekten durchgeführt. Beim Einsatz neuer Technologien (z. B. Geothermie) begegnet WIEN ENERGIE Risiken durch die Zusammenarbeit mit kompetenten Partner*innen, die Durchführung von Pilotprojekten und umfangreiche Analysen im Vorfeld.

Gesamtbild: Keine bestandsgefährdenden Risiken bei WIEN ENERGIE

Zum Stichtag 31. Dezember 2024 sind für WIEN ENERGIE, basierend auf den Ergebnissen einer Risikotragfähigkeitsanalyse, keine Risiken ersichtlich, die entweder isoliert oder in Kombination mit anderen Risiken bestandsgefährdende Auswirkungen auf die Eigenkapitalquote haben könnten.

3.3. Chancen

3.3.1. Chancenmanagement

WIEN ENERGIE hat einen klaren gesellschaftlichen Auftrag, der im Zentrum des unternehmerischen Handelns steht: Als zentrale Aufgabe gilt es, die zuverlässige Erfüllung des Versorgungsauftrags gegenüber den Bürger*innen der Stadt Wien und des regionalen Umfelds sicherzustellen.

Unabhängig davon ist WIEN ENERGIE bestrebt, seine unternehmerischen Möglichkeiten im Sinne der Bürger*innen zu nutzen. Auf diese Weise sichert das Unternehmen seine wirtschaftliche Stabilität und erhöht seinen Handlungsspielraum für die Umsetzung von Konzepten, welche die Lebensqualität der Menschen in der Metropolregion steigern.

3.3.2. Erläuterung der Chancen

Der Energiesektor steht durch technologische Entwicklungen (z. B. Nutzung von grünem Wasserstoff, Energiespeicherlösungen, Dezentralisierung, Kohlenstoffabscheidung), regulatorische (z. B. novelliertes EU-Marktdesign, Verschärfung des europäischen Emissionshandels) und politische Veränderungen (u. a. russischer Angriffskrieg gegen die Ukraine, kriegerische Auseinandersetzungen im Nahen Osten, zunehmender Protektionismus) noch immer vor starken Veränderungen. Um in diesem sich wandelnden Umfeld wettbewerbsfähig zu bleiben, strebt WIEN ENERGIE an, durch den Ausbau der eigenen Wettbewerbsvorteile seine Position in lohnenden Marktsegmenten zu stärken und seine Position als Partner für die Gestaltung der Wärme- und Mobilitätswende in Wien auszubauen. Um die Wettbewerbsvorteile von WIEN ENERGIE robust zu gestalten, bedarf es einer Besinnung auf die eigenen Fähigkeiten und die Investition in Partnerschaften, falls wichtige Wertschöpfungsstufen nicht selbst bespielt werden können. Insbesondere für die Umsetzung der Dekarbonisierung hat WIEN ENERGIE dies als Chance erkannt und z. B. das Joint Venture „Venergi“ mit Ramboll oder auch das Joint Venture „deeeep“ mit OMV gegründet. Den wandelnden Kundenbedürfnissen begegnet WIEN ENERGIE durch kontinuierliche Marktforschungsstudien und die stetige Anpassung der Produkte und Lösungen, beispielsweise durch die Einführung eines zeitvariablen Stromtarifs im Jahr 2024. Weiters operationalisiert WIEN ENERGIE die konzipierte Strategie zur Wärmewende und investiert weiter in innovative Quartierslösungen, während die Fernwärme konsequent, u. a. durch Geothermie, das Nutzbarmachen von Abwärme und Kohlenstoffabscheidung auf Müllverbrennungsanlagen, dekarbonisiert wird. Dem steigenden Bedarf an grünem Strom begegnet das Unternehmen

mit dem Ausbau der erneuerbaren Stromerzeugung im In- und Ausland. Die Dekarbonisierung im Verkehrssektor wird durch den Ausbau der Ladeinfrastruktur für elektrische Fahrzeuge und den Aufbau von Wasserstofftankstellen, unter anderem für Busse und Schwerlastverkehr, unterstützt. Die Erzeugung aus Kraft-Wärme-Kopplung soll durch die stufenweise Beimischung von grünen Gasen als Ersatz für Erdgas weiter in Richtung Klimaneutralität geführt werden. Die zunehmende Volatilität am Strommarkt adressiert WIEN ENERGIE durch eine Flexibilitätsstrategie, welche klare Schwerpunkte setzt, insbesondere in der Sektorkopplung zwischen Wärme und Strom. Zudem wird WIEN ENERGIE die Potenziale der Kreislaufwirtschaft gewinnbringend nutzen, insbesondere in den Bereichen Kohlenstoffabscheidung und Phosphorrecycling sowie durch die kreislauffähige Beschaffung und die Verlängerung der Lebensdauer von Erneuerbaren-Anlagen. Um weitere Chancen aus dem volatilen Umfeld identifizieren zu können, hat WIEN ENERGIE ein strategisches Zukunftsbild mit mehreren Szenarien erarbeitet. Entlang dieser Szenarien wurden robuste, in jedem Szenario wahrscheinlich eintretende Chancen abgeleitet.

4 Ausblick

2025 steht für die Energiewirtschaft erneut im Zeichen hoher Volatilität. Das Jahr wird von geopolitischen Spannungen, wirtschaftlichen Herausforderungen aber auch regulatorischen Neuerungen und technologischen Fortschritten geprägt sein. Trotz einer sich leicht stabilisierenden wirtschaftlichen Lage bleibt es notwendig, flexibel und innovativ zu handeln. WIEN ENERGIE wird sich in diesem Kontext weiterhin auf Investitionen in erneuerbare Energien und die digitale Transformation sowie zusätzlich auf die Nutzung von Flexibilitäten im breiten Anlagenportfolio konzentrieren.

Das WIFO prognostiziert, dass die Inflation 2025 weiter auf 2,3 % sinken wird, wodurch sich der private Konsum allmählich beleben könnte. Dennoch wird nur ein moderates Wirtschaftswachstum von 0,6 % erwartet, bedingt durch die anhaltende strukturelle Schwäche der Industrie. Die Staatsverschuldung steigt 2025 voraussichtlich auf 83 %. In den kommenden Jahren drohen daher erhebliche Einsparungen an öffentlichen Ausgaben. Unter einer neuen Bundesregierung könnten insbesondere Förderungen für den Umwelt- und Klimaschutz und somit auch die unternehmerische Tätigkeit von WIEN ENERGIE hinterfragt werden. Damit die Wärmewende gelingt und neue Geschäftsfelder verwirklicht werden können, sind Förderungen mitentscheidend.

Die Weltwirtschaft entwickelt sich weiterhin heterogen. Während Spaniens BIP 2024 beispielsweise expandierte, sank Deutschlands Wirtschaftsleistung aufgrund der schwächelnden Industrie ein zweites Jahr in Folge. In den USA trug ein starkes Wirtschaftswachstum zur Vergrößerung der BIP-Lücke gegenüber der EU bei, was größtenteils auf höheres Produktivitätswachstum im IT-Sektor und laut Mario Draghis Bericht zur EU-Wettbewerbsfähigkeit auf höhere Ausgaben für Forschung und Innovation zurückgeht. Chinas Wachstum fiel 2024 schwächer aus als erwartet. Gleichzeitig prägt die Rivalität zwischen China und den USA die weltwirtschaftlichen Beziehungen. China investiert stark in grüne Technologien, während die neue Trump-Administration die Öl- und Gasproduktion wieder stärker fördern möchte und Erneuerbare kritisch beäugt. Beispielsweise hat Donald Trump angekündigt, dass in seiner Legislaturperiode keine neuen Windparks gebaut werden sollen. Ein möglicher Kurswechsel der USA hin zu einer Lockerung von Umweltauflagen könnte zu Handelskonflikten beitragen. So steht im Raum, dass die USA bestimmte Exporte, wie Flüssigerdgas (LNG), an politische Zugeständnisse knüpfen könnten. Zudem erhöht die Kontrolle über kritische Rohstoffe und vor allem die starke Konzentration ihrer Weiterverarbeitung in China das Risiko von Lieferkettenengpässen und Preisschwankungen bei wichtigen Technologien wie Batterien, Transformatoren, PV-Modulen und Windkraftanlagen. Für die EU bedeutet das möglicherweise zusätzliche Herausforderungen bei der Umsetzung ihrer Klimaziele und für WIEN ENERGIE Hindernisse im Ausbau der erneuerbaren Energien. Diese müssen aktiv, z. B. durch gemeinschaftliche Beschaffung und aktives Lieferkettenmanagement, adressiert werden. Es gilt zudem weiterhin in die Forschungs- und Innovationsarbeit zu investieren und die Lobby-Arbeit für wichtige energie- und umweltpolitische Rahmenbedingung zu forcieren.

Für den gesamten globalen Energiebedarf wird nur ein moderates Wachstum von etwa 1,6 % erwartet. In Europa könnte er aufgrund von Energiesparmaßnahmen infolge des Kriegs in der Ukraine stagnieren oder sogar sinken. Der Krieg zwingt Europa zur Diversifizierung, etwa durch LNG-Importe aus den USA und den Golfstaaten. Anhaltende Konflikte im Nahen Osten können hier zu kurzfristigen Preisspitzen beitragen. WIEN ENERGIE hat sich seit Herbst 2024 erfolgreich vollständig von russischem Gas gelöst und treibt die Diversifizierung in Richtung erneuerbarer Gasquellen weiter voran.

Die Regulatorik in der EU und in den Mitgliedstaaten treibt die Energiewende weiter voran. 2024 wurde eine umfassende Reform des Strom- und Gasmarkts beschlossen, die neben der Förderung von Wasserstoff als Energieträger auch Verbraucherrechte

stärkt. 2025 wird geprüft, ob CO₂-Entnahmen (Carbon Removals), der Abfallsektor und die internationale Luftfahrt ins EU Emissions Trading System (ETS) integriert werden. Zudem wird das EU ETS ab 2027 um die Sektoren Wärme und Verkehr erweitert. Gerade die Aufnahme von CO₂-Entnahmen in den EU ETS kann Einfluss auf die von WIEN ENERGIE geplante Kohlenstoffabscheidung auf Müllverbrennungsanlagen haben. Diese Maßnahmen unterstreichen das Ziel, Emissionen zu senken und die Energieeffizienz zu steigern. In Österreich bleibt im Bereich der Wärmewende das Erneuerbare-Wärme-Gesetz ein zentraler Baustein, auch wenn der Umfang bisher geringer ausfällt als erwartet. Ab 2024 dürfen im Neubau keine fossilen Heizsysteme mehr eingebaut werden. Gleichzeitig werden 2025 die Energiepreise für Verbraucher*innen wieder ansteigen, weil die Strompreisbremse ausläuft, Netzentgelte steigen und der nationale CO₂-Preis von 45 EUR auf 55 EUR je Tonne klettert.

Innovationen bilden das Rückgrat der Energiewende. Batteriespeicher und smarte Steuerungssysteme ermöglichen es zunehmend, Schwankungen bei erneuerbaren Energiequellen auszugleichen. Anstelle von Lithium-Ionen-System könnten sich gerade bei langfristiger Speicherung auch Flow-Batterien als zukunftsfähige Alternative etablieren. Weil erwartet wird, dass die Systemkosten für Batteriespeicher stark sinken, wird deren Einsatz für die Netzentlastung und die Bereitstellung flexibler Erzeugungskapazität attraktiver. WIEN ENERGIE beabsichtigt weiter in Pilot-Projekte auf Utility-Scale (größer als 1 MW) zu investieren und die Flächensicherung für Batteriespeicher, vor allem in der Nähe zu relevanter Netzinfrastruktur, voranzutreiben. Auch die nachfrageseitige Flexibilität, z. B. durch smarte Steuerung von Wärmepumpen, Elektromobilität und Heimspeichern, gewinnt an Bedeutung. Beim Wasserstoff rückt der Ausbau der Produktion und Infrastruktur in den Fokus. Die EU fördert diesen Wandel durch die Wasserstoffbank über einen Zeitraum von zehn Jahren und stellte 2024 erstmals 800 Millionen EUR Fördermittel bereit. Die zweite Ausschreibung läuft bis Februar 2025 und bietet finanzielle Unterstützung von 1,2 Milliarden EUR. Langfristig wird grüner Wasserstoff als Schlüsseltechnologie für die Dekarbonisierung der Industrie und des Energiesektors gesehen. Fehlende Infrastruktur sowie voraussichtlich anhaltend hohe Elektrolyseur- und Gesteungskosten bremsen jedoch derzeit das Tempo des Hochlaufs. Auch unklare politische Rahmenbedingungen und eine Bevorzugung von blauem gegenüber grünem Wasserstoff unter der Trump-Administration könnten zu weiteren Verzögerungen beitragen. WIEN ENERGIE glaubt weiter an Potenziale von Wasserstoff in der Industrie und der Dekarbonisierung der eigenen Kraftwerke.

Carbon Capture, Utilization and Storage (CCUS) macht weltweit Fortschritte, mit starken Investitionen in den USA, China, Australien und Kanada. In Europa entwickelt sich die Nordsee zu einem zentralen Energieökosystem, in dem Offshore-Windkraft, Wasserstoffproduktion und CCUS verbunden werden. Während Norwegen und Schweden mit Projekten voranschreiten, bleibt CCUS in Österreich aufgrund des aktuellen CO₂-Speicherverbots umstritten. Dennoch wird CCUS als notwendige Technologie für die Dekarbonisierung von schwer vermeidbaren Emissionen, in Sektoren wie z. B. der Zement- und Stahlherstellung, gesehen. Langfristig eröffnen sich durch den Verkauf abgeschiedener CO₂-Mengen an z. B. die petrochemische- und chemische Industrie Geschäftspotenziale. Dies kann auch WIEN ENERGIE durch die CO₂-Abscheidung auf Müllverbrennungsanlagen (MVA) nutzen.

Die Internationale Energieagentur (IEA) prognostiziert, dass der weltweite Strombedarf in den nächsten zehn Jahren sechsmal schneller wachsen wird als die gesamte Energienachfrage. Hauptgründe dafür sind die zunehmende Verbreitung von Elektrofahrzeugen, Klimaanlage, Wärmepumpen, der Ausbau stromintensiver Industrieprozesse sowie der verstärkte Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI). 90 % des Wachstums des globalen Stromverbrauchs 2025 soll aus erneuerbaren Energien stammen, während Kernkraft und Gas die verbleibenden 10 % ausmachen. Speziell in der Elektromobilität sieht WIEN ENERGIE große Potenziale und baut daher das Angebot im Segment Wohnbau weiter aus. Der globale Stromverbrauch von Datacentern könnte sich bis 2026 auf mehr als 1.000 TWh erhöhen und bis 2030 bis zu 23 % der globalen Elektrizitätsnachfrage ausmachen. Das bietet Versorgern, auch WIEN ENERGIE, das Potenzial zur Nutzung von Abwärme, erfordert aber hohe Investitionen in die Netzinfrastruktur. Die weltweiten Ausgaben für den Ausbau der Netzinfrastruktur werden laut Schätzungen von USD 400 Milliarden 2024 bis 2030 auf USD 600 Milliarden jährlich ansteigen (Preise von 2023). Darüber hinaus bietet der Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) vielfältige Möglichkeiten, den Energiesektor effizienter zu gestalten. Autonom agierende KI-Agenten können zu Produktivitätsgewinnen führen und die Kundenzufriedenheit erhöhen. Durch den Einsatz von Machine Learning können zudem Erzeugungs- und Verbrauchsschwankungen optimiert sowie Wartungsbedarfe von Anlagen vorausschauend erkannt werden. Auch WIEN ENERGIE nutzt künftig, gerade im Kundenservice, verstärkt künstliche Intelligenz, z. B. um ihren Kund*innen schnell und unkompliziert passgenaue Lösungen anzubieten.

2024 wurden weltweit etwa 750 GW erneuerbare Stromerzeugungskapazität zugebaut. Davon entfielen u. a. 124

GW auf Wind und 599 GW an Solar-PV; insbesondere bei PV wird 2025 ein weiteres Wachstum um etwa 10 % erwartet. Getrieben durch den Ausbau erneuerbarer Energien hat der Ölverbrauch in Europa möglicherweise bereits seinen Höhepunkt erreicht, während Nordamerika diesen bis Ende des Jahrzehnts erreichen dürfte. Der Höhepunkt der globalen Treibhausgasemissionen könnte bereits 2024 erreicht worden sein oder 2025 erreicht werden, wobei das stark vom steigenden Energiebedarf aufstrebender Volkswirtschaften und politischen Kurswechseln abhängt. Auf internationaler Ebene wird die Klimakonferenz COP30 in Brasilien von entscheidender Bedeutung sein. Dabei stehen Themen wie die Anpassung nationaler Klimapläne, internationale Klimafinanzierungen, CO₂-Bepreisungen und Mechanismen für den globalen Emissionshandel im Fokus.

Um in diesem volatilen Umfeld weiterhin erfolgreich zu sein, wird WIEN ENERGIE seine Strategie 2040 konsequent umsetzen und bei Bedarf anpassen.

Fazit

Als größter regionaler Energieanbieter Österreichs befindet sich WIEN ENERGIE aufgrund der schwächelnden Konjunktur in einem herausforderndem Marktumfeld. Auch die unsicheren Entwicklungen in den zahlreichen Krisenregionen der Welt, wie etwa in der vom russischen Angriffskrieg gebeutelten Ukraine und im Nahen Osten, sowie die damit verbundenen Ankündigungen des neuen US-Präsidenten sind wesentliche Volatilitätstreiber.

Vor diesem Hintergrund hat WIEN ENERGIE beschlossen, aus Russland ab sofort kein Gas mehr zu beziehen. Für 2025 konnten von der Nordsee bereits zehn Terrawattstunden vertraglich gesichert werden. Bei völliger Versorgungssicherheit kann WIEN ENERGIE gewährleisten, dass für Kundinnen und Kunden keine Mehrkosten entstehen. Das Unternehmen bekennt sich zu seiner dahingehenden Verantwortung. Dem gesellschaftlichen Auftrag gemäß möchte es auch weiterhin mit Premiumqualität ein fairer und verlässlicher Partner für über zwei Millionen Menschen sowie rund 230.000 Gewerbetreibende*innen sein. Dafür aktualisiert WIEN ENERGIE auch laufend seine Nachhaltigkeitsstrategie, die Teil der Unternehmensstrategie ist. Das garantiert ein bestmögliches Zusammenspiel von ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Interessen.

Um die Marktrisiken von Gas zu reduzieren und eine saubere Klimazukunft mitzugestalten, verfolgt WIEN ENERGIE mit der „Strategie 2040“ das Ziel, CO₂-neutral zu werden. Den nachhaltigen Aufbau einer

dementsprechenden Strom-, Wärme- und Kälteversorgung in Wien stellt das Unternehmen mit hoher Dynamik, technischen Innovationen, marktorientierten Lösungen und der konsequenten Weiterentwicklung von Produkten und Dienstleistungen sicher. So will WIEN ENERGIE bis 2030 das Erneuerbaren-Portfolio weiter ausbauen und insgesamt 1.000 Megawatt Ökostrom aus Sonnen-, Wind- und Wasserkraft erzeugen. Mit der Errichtung neuer Windkraft-Anlagen, wie beispielsweise jener in Ebreichsdorf, die künftig 20.000 Haushalte mit grünem Strom versorgen kann, und dem Erwerb zweier Windparks mit 114 Megawatt Leistung hat das Unternehmen in diesem Bereich 2024 neue Maßstäbe gesetzt. Bis 2026 soll die Windkraftproduktion um 50 % ausgeweitet werden.

Mit über 480 Photovoltaikanlagen ist WIEN ENERGIE bereits der größte PV-Anbieter in Österreich und erzeugt damit Ökostrom für mehr als 770.000 Haushalte. 2024 kamen 55 neue Anlagen dazu, 39 davon in Wien. Mit einer Gesamtleistung von über 41 Megawatt übertreffen sie das bisherige Rekordjahr 2023 um 20 %.

Insgesamt tätigte das Unternehmen im Geschäftsjahr 2024 Investitionen in Höhe von rund 564 Mio. EUR. Trotz des sich eintrübenden energiewirtschaftlichen Marktfelds konnte ein Jahresüberschuss von 256 Mio. EUR erzielt werden – angesichts der Herausforderungen ein solides Ergebnis. Mit einer Eigenkapitalquote von 50,5 % steht das Unternehmen auf wirtschaftlich gesunden Beinen.

Für einen Energiedienstleister ist die Zufriedenheit aller Kundinnen und Kunden das oberste Gebot. Das setzt Versorgungsqualität und damit Versorgungssicherheit sowie optimale Kundenbetreuung und -beratung voraus. Besonders wichtig ist WIEN ENERGIE der direkte Kundenkontakt: Mit gezieltem Innovationsmanagement konnten Wartezeiten verkürzt und das Serviceangebot erweitert werden. Durch KI-unterstützte Lösungen werden Kund*innenprozesse künftig noch stärker optimiert und automatisiert. Individuellen Bedürfnissen von vulnerablen Kund*innen begegnet das Unternehmen mit einzeln abgestimmten Lösungen.

WIEN ENERGIE ist sich bewusst: Die Herausforderungen und Chancen einer sich revolutionär wandelnden Energiebranche lassen sich nur gemeinsam mit kompetenten Mitarbeiter*innen bewältigen bzw. nutzen. Bestehenden wie künftigen Arbeitnehmer*innen möchte das Unternehmen daher ein attraktiver und moderner Arbeitgeber sein – sowohl hinsichtlich ihrer Entwicklungsmöglichkeiten als auch ihrer individuellen Bedürfnisse. Auch soziale Verantwortung gehört zur Unternehmensidentität: So sind Diversität,

Barrierefreiheit und Inklusion fester Bestandteil der Personalpolitik.

Die Geschäftsführung bedankt sich ausdrücklich bei jeder Kollegin und jedem Kollegen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit sowie die leidenschaftliche und eigenverantwortliche Arbeitsweise, die das Unternehmen tagtäglich verbessert und Werte für Kundinnen und Kunden schafft.

Wir sind überzeugt, dass wir als größter Multi-Utility-Energiedienstleister Österreichs den zukünftigen ökosozialen und energiewirtschaftlichen Herausforderungen gewachsen sind, jederzeit Versorgungssicherheit sicherstellen können und von unseren Kundinnen und Kunden als verlässlicher Partner wahrgenommen werden.

Wien, April 2025

Für die Geschäftsführung:

DI Mag. Michael Strebl e.h.

Mag.^a Alma Kahler e.h.

DI Karl Gruber MBA e.h.

**WIEN ENERGIE, ein Partner
der EnergieAllianz Austria.**

**WIEN ENERGIE
Thomas-Klestil-Platz 14
1030 Wien**

**Servicenummer 0800 500 800
www.wienenergie.at
Mo. bis Do. 8–22 Uhr, Fr. 8–16 Uhr**